

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

28.10.1940 (No. 262)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häufelblock, Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei, Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800. Zeitungsnummer: Badische Presse, Karlsruhe. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Beiträge der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „B.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Kust. Bez. durch Boten 1,70 RM. einchl. 17,3 Pfg. Beförderungs-Gebühr. Zust. 80 Pfg. einchl. 23,4 Pfg. Fern-Beförderungs-Gebühr und 36 Pfg. Fern-Zustellgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug. — Anzeigenpreis: 3. St. Breitseite Nr. 10 zähl. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabzählungen nach Stoppel B.

Führer und Duce heute in Florenz

DNB, Florenz, 28. Okt. Der Führer und der Duce haben heute in Florenz eine Zusammenkunft. An den Besprechungen werden der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano teilnehmen.

Der Führer ist in Begleitung des Reichsaußenministers von Ribbentrop heute vormittag in Florenz eingetroffen. Der Duce, der von Graf Ciano begleitet war, begrüßte den Führer auf dem Bahnhof von Florenz und ließ ihn auf das herzliche willkommen.

Herzliche Begrüßung des Führers in Florenz

Ueber die Ankunft des Führers in Florenz meldet das DNB, noch folgende Einzelheiten: Der Führer ist Montag vormittag 11 Uhr im Sonderzug in Florenz eingetroffen. Der Duce erwartete den Führer auf dem geschmückten Bahnhof und begrüßte ihn auf das herzlichste. Ebenso herzlich

verließ die Begrüßung der beiden Außenminister von Ribbentrop und Graf Ciano.

Die Bevölkerung von Florenz bereite dem Führer bei seiner Ankunft auf seiner Fahrt mit dem Duce durch die im Schmuck der deutschen und italienischen Fahnen prangende Stadt unbeschreibliche Kundgebungen der Begeisterung und der Freude über diesen Besuch der Führer der beiden verbündeten Mächte in Florenz.

Auf dem Bahnhof hatten sich zum Empfang des Führers ferner versammelt der deutsche Botschafter in Rom v. Mackensen, der Präsekt, der Ganleiter, der Bürgermeister und der Kommandant von Florenz. Der Führer und der Duce schritten auf dem Bahnhofsplatz der Ehrenkompanie ab.

Begleitet von dem Jubel der Bevölkerung, die in unbeschreiblichen Kundgebungen der Begeisterung ihrer Freude Ausdruck gab, führen der Führer und der Duce sodann im Kraftwagen durch die Straßen der Stadt zum Palazzo Vecchio, wo in Anwesenheit der beiden Außenminister von Ribbentrop und Graf Ciano die Besprechung begann.

Erfolgreiche bewaffnete Auflösung über Malta

Rom, 28. Okt. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt u. a. bekannt:

Während einer bewaffneten Auflösung über Malta haben 9 italienische Jagdflugzeuge 9 englische Jäger zu einem heftigen Kampf gestellt. Zwei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen und ein weiteres wahrscheinlich abgeschossen worden.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe militärische Ziele zwischen Kantara und Ismailia (südlich von Fort Said) bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben einen Einflug auf Bengasi und in der Zone von El Abiar (südlich von Bengasi) durchgeführt, der 5 Tote und einige Verwundete zur Folge hatte.

Feindliche Flugzeuge haben wahllos Bomben auf die Ortschaft Maltezzana (Stampalia) abgeworfen, aber weder Schaden noch Opfer verursacht. Eines dieser Flugzeuge, das sicher getroffen worden ist, mußte sich seiner Bomben durch Abwurf ins Meer entledigen und hat sich unter ständigem Verlust an Höhe entfernt.

In Ostafrika haben unsere Luftformationen feindliche Lager und Truppen in der Zone von Gafisa und Lodwa (Kenia) bombardiert. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückschleckt. Die feindliche Luftwaffe hat Bomben auf El Haf, Rega und Raqi abgeworfen und dabei insgesamt 2 Tote und einen Verletzten sowie leichte Materialschäden verursacht.

Chinesische Flugzeugfabrik von japanischen Fliegern zerstört

Tokio, 28. Okt. Berichte vom chinesischen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß die Operationen der Japaner an den verschiedensten Fronten planmäßig fortgeschritten. So bombardierten japanische Marinesoldaten eine östlich der birmesischen Stadt Bhamo unweit der Grenze auf chinesischem Boden gelegene Flugzeugfabrik. Das Unternehmen, das als eines der größten chinesischen Flugzeugwerke bezeichnet wird, wurde durch mehrere Volltreffer vollkommen zerstört. Bei einem Bombenangriff auf militärische Ziele in der Provinz Szechuan wurden, wie das Oberkommando der japanischen Flotte in Mittelchina bekannt gibt, 10 Tschangking-Flugzeuge von japanischen Fliegern abgeschossen. Ferner werden weitere Bombenangriffe auf die Burmastraße sowie ein neuer Luftangriff auf Tschangking und die Einnahme der Stadt Schaojing in der Provinz Tschefang gemeldet, die die Chinesen bisher noch halten konnten.

Eine Woche großer Entscheidungen

Kein Frieden ohne Sieg über England — England schreibt den Kontinent ab und setzt seine ganze Zukunft auf die „angelsächsische Einheitsfront“ — Japans Botschafter bei Stalin

Berlin, 28. Okt. Alle Versuche der englischen Illusionspropaganda, die Tragweite der jüngsten politischen Ereignisse in Westeuropa zu verkleinern oder zu entstellen, sind zusammengebrochen. Den letzten jämmerlichen Versuch, das eigene Volk über die Nähe der drohenden Katastrophe hinwegzutäuschen, bildete die Unterredung, daß der Führer eine Friedensoffensive mache. Wenn die Engländer verheßen haben sollten, daß nach dem letzten abgelehnten Angebot des Führers das Wort nur noch bei den Waffen liegt, so wird die wachsende Wut der deutschen Angriffe ihnen diese Täuschung rechtzeitig ins Gedächtnis zurückrufen. Der Weg zum Frieden führt nur über den Sieg über England. Diese Tatsache gilt auch für die Manöver, die England in Verbindung mit der Neappten-Expedition inszeniert. Die „Relazioni Internazionali“ weisen dem gegenüber darauf hin, daß die Stellung Neapptens weiterhin unbestimmt sei und daß der Besuch Edens keine Arbeit schaffen habe. „Die Entscheidung liegt bei den Waffen. Die Möglichkeit einer Rettung liegt für Neappten wie vor zwei Jahrzehnten daran, sich der Gerechtigkeit der siegreichen Waffen Roms anzuvertrauen.“

Auf dem diplomatischen Gebiete hat es in England größte Besorgungen ausgelöst, daß der neue japanische Botschafter in Moskau, General Tatekawa, kurz nach seinem Eintreffen in Moskau von Stalin persönlich empfangen worden sei. Es ist dies die erste Unterredung, die Stalin seit 1928 irgendeinem japanischen Vertreter gewährte. Ein Abkommen mit Russland, so schreibt die japanische Zeitung „Asahi“ dazu, verleihe einen klaren Schritt. Es könne erreicht werden, wenn Japan bereit ist, diesen klaren Schritt zu tun. Wenn die Regierung dazu entschlossen sei, und wenn sie die Situation auf lange Sicht betrachten könne, sollte sie diesen Schritt ohne Zögern unternehmen.

Wenn die englische Propaganda gestern noch sich mit angeblichen Gegensätzen im französischen Kabinett zu trösten versuchte und wenn schließlich sogar der englische König vorgeschickt wurde, um Marichall Betain gegen Laval auszuspielen, so hat jetzt die offizielle Meldung aus Wien, daß der französische Ministerrat durch Betain und Laval über die Begegnungen mit dem Führer unterrichtet worden ist und einstimmig die abgegebene Erklärung gebilligt hat, England dazu gezwungen, alle Hoffnungen fallen zu lassen. Man weiß nun in London, daß man am Beginn einer Wendung der europäischen Entwicklung steht, deren Tragweite und Ausmaß im isolierten London niemand abzuschätzen in der Lage ist. Das Gefühl, sich vor eine Gefahr gestellt zu sehen, die nicht genau zu erkennen ist, von der man aber weiß, daß sie eine Bedeutung einnehmen muß, die weit über militärische Einzelaktionen hinausgeht, hat die Nervosität in London sehr erhöht.

In einem in Wien ausgegebenen Kommentar wird auf die Notwendigkeit der Neugestaltung Europas hingewiesen. „Der Sieger, der über seinen Sieg hinausgewachsen ist“, habe dem französischen Staatschef erklärt, daß ihn kein niedriger Nachgefühlt besetze, sondern daß er Frankreich wieder den Platz geben wolle, auf den es im Europa von morgen Anspruch habe. Sowohl in französischen wie in neutralen Kreisen ist man der Ansicht, daß ein Präliminarfrieden nicht in Frage komme, sondern daß es sich um einen Blühfrieden zwischen Deutschland und Frankreich handelt. Man glaubt ferner, daß die französische Regierung schon binnen einer Woche von Wien nach Paris übersiedeln werde.

Im übrigen hat man in England nun, da sich das Schicksal Europas jenseits des britischen Einflusses neu orientiert, einen sehr deutlichen Trennungsstrich gegenüber diesem Europa festgelegt. Man erklärt nämlich, daß, was immer auf dem europäischen Kontinent geschehen werde, England gleichgültig lassen könne, da die Zukunft Englands und die Zukunft des englischen Krieges von der angelsächsischen Einheitsfront in der Welt abhängen würde. England hat sich damit selbst außerhalb des europäischen Kontinents gestellt. Alles was man in London an Kombinationen, Hoffnungen und Wünschen vorbringt, gilt nur noch dem Zweck, diese Ver-

schweigung der angelsächsischen Welt vollständig zu machen und Amerika gegen den europäischen Kontinent in Fahrt zu bringen.

Für die englische Kriegführung sind die Auswertungen der jüngsten Entwicklung auf die Kriegführung im Mittelmeer entscheidend. Hier sind es vor allem die Befürchtungen zu einer Isolierung der Diktatoren des Mittelmeeres sowie die von der Presse laut vorgetragene Warnung vor der Gefahr, daß „Hitler die englische Flotte im Mittelmeer einsperre“. Sehr klar drückt ein schwedischer Beobachter in London diese englische Angstvorstellung aus: Auf der einen Seite befürchtet England die Entstehung einer neuen Siegfried-Linie entlang des Kanals, die große Teile der englischen Flotte genau so binden würde wie seinerzeit die französischen Streitkräfte an der Maginotlinie gebunden wurden. Auf der anderen Seite befürchtet man die Festlegung der englischen Flotte im Mittelmeer, ohne mögliche Verstärkung und Proviant zu erhalten.

Oberleutnant Jenisch gab der „Empress of Britain“ den Fangschuß / Bombentreffer in Luftzeugamt und auf Flugplätzen — 29 englische Flugzeuge abgeschossen bzw. vernichtet

Berlin, 28. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das von Luftstreitkräften bombardiert und in Brand gesetzte 42000 BRT. große britische Transportschiff „Empress of Britain“, das die Engländer unter starker Sicherung durch Zerstörer und Bewacher einzubringen versuchten, ist von dem unter Führung des Oberleutnants zur See Jenisch stehenden U-Bootkommando torpediert und versenkt worden.

Vorwiegend leichte Kampffliegerverbände führten den ganzen Tag über zahlreiche Vergeltungsangriffe auf London durch. Im Zuge dieser Kampfhandlungen griffen Kampfflugzeuge nahe der Hauptstadt gelegene Flughäfen und das Hauptluftzeugamt Gatow mit Bomben an und setzten zahlreiche Hallen und Gebäude in Brand. In weiteren Flughäfen an der schottischen Ostküste gelang es, bei Bombenangriffen in den frühen Abendstunden eine Anzahl von Flugzeugen am Boden zu zerstören. Neben anderen kriegswichtigen Zielen an der Südküste erhielt ein Großkraftwerk mehrere schwere Treffer. Nördlich von Liverpool griff ein Kampfflugzeug ein Nützungswert erfolgreich im Sturzflug an. In der Nähe von York gelang es, einen Eisenbahnzug durch Bombentreffer zum Entgleisen zu bringen.

Wie bereits bekanntgegeben, hatte der Angriff eines Flugzeuges etwa 300 Kilometer westlich der Nordspitze der irischen Insel auf einen stark gesicherten Geleitzug den Erfolg, daß zwei Frachtschiffe zu je 8000 BRT. schwere Volltreffer erhielten und mit Schlagseite liegen blieben.

Während der Nacht verstärkten sich die durch schwere Kampffliegereinheiten geführten Bombenangriffe auf die britische

Hauptstadt. Außerdem wurden Industrieanlagen in Birmingham, Coventry sowie der Hafen von Liverpool mit Bomben belegt.

Britische Flugzeuge mieden auch gestern bei Tage das Reichsgebiet. Sie flogen erst unter dem Schutz der Dunkelheit ein und griffen Wohngebiete an, wobei ein Waisenhaus, ein Altersheim und mehrere Wohnhäuser beschädigt wurden. Einige Zivilpersonen trugen Verletzungen davon. Der einzige Versuch, ein Industrieziel anzugreifen, schlug fehl. Ein Hochofen wurde durch einen Bombenplitter gestreift, aber nicht beschädigt.

Der Gegner verlor gestern insgesamt 29 Flugzeuge, von denen 17 in Luftkämpfen im Raum um London, 12 auf den angegriffenen Flugplätzen zerstört wurden. Neun eigene Flugzeuge werden vermisst.

Wirtschaftsdelegation nach Moskau unterwegs

Berlin, 28. Okt. Eine deutsche Delegation unter Führung des Gesandten Dr. Schuncke, hat sich am Montag zu Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetregierung nach Moskau begeben. Gegenstand der Verhandlungen werden Fragen der Durchführung des deutsch-sowjetischen Wirtschaftsabkommens vom 11. Februar 1940 sein, sowie die Ueberleitung der handelspolitischen Beziehungen des Reiches zu den Baltischen Staaten aus dem deutsch-sowjetischen Wirtschaftsvertrag.

England verlor seinen zweitgrößten Dampfer

Die „Empress of Britain“ durch zwei Torpedoschüsse endgültig vernichtet

Berlin, 28. Okt. Am Morgen des Samstag wurde etwa 100 Km. westlich von Irland das 42000 BRT. große britische Transportschiff „Empress of Britain“ durch einen Bombentreffer in Brand gesetzt und so schwer beschädigt, daß die Besatzung in die Boote gehen mußte. Mit dem Verlust des Schiffes ist zu rechnen. Das Schiff ist das zehntgrößte der Welt.

Die „Empress of Britain“, die am 28. Oktober durch ein deutsches Aufklärungsflugzeug mit Bomben schweren Kalib-

bers belegt und dadurch in Brand gesetzt wurde, konnte am 27. 10. durch unsere Aufklärer immer noch brennend 50 Kilometer westlich des ursprünglichen Standortes gesichtet werden. Versuche der Engländer, das brennende Schiff in den nächsten Hafen einzuschleppen, mißlangen. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen den deutschen Luft- und Seestreitkräften gelang es einem U-Boot in den frühen Morgenstunden des 28. 10., die „Empress of Britain“ durch 2 Torpedoschüsse endgültig zu vernichten. England hat damit den zehntgrößten Dampfer der Welt Handelsflotte, den zweitgrößten der britischen Handelsflotte, verloren.

Der Ruf nach der Flotte

„Das Empire vor seiner größten Bedrohung“

PT. Stockholm, 28. Okt. Die amtlichen englischen Stellen sind nach wie vor im Unklaren über die große diplomatische Aktivität der Achse, die sich ihrer Ansicht nach in diesen Tagen rasch dem Höhepunkt zu nähern scheint. Während sich die englische Presse in aufgeregten Kombinationen überbietet, wobei das Gefühl, vor einer näher und näher rückenden Gefahr zu stehen, mit billigen bombastischen Drohungen abgewechselt, zeigt man sich an maßgebenden englischen Stellen tief beunruhigt. Alle Meldungen, die hier aus London einlaufen, bestätigen diese wachsende Unruhe, die der Gewissheit der englischen Stellen entspricht, sich einer politischen Offensive des Gegners allergrößten Ausmaßes gegenüber zu sehen und über kurz oder lang vor eine Situation gestellt zu werden, die ernste Folgen haben muß. Zum ersten Male werden deshalb in der englischen Presse auf amtlichen Einfluß hin Versuche unternommen, vor Zweckschwärzungen und Ueberheblichkeiten zu warnen. Die große Mehrheit der englischen Blätter geht ganz offen ein, daß, wie etwa „Daily Mail“ sich ausdrückt, „das britische Reich vor die größte Drohung sich gestellt sieht, die jemals gegen sein Leben und seine Sicherheit gerichtet war“. Niemand in England kann genau diese Gefahr definieren und lokalisieren, aber das Bewußtsein, daß sie vorhanden ist und daß sie unaufhaltsam näher und näher rückt, ist allgemein geworden. Nicht alle Engländer waren so töricht, einen Augenblick lang ernsthaft anzunehmen, daß das Marionettenpiel mit de Gaulle und ähnlichen Behelfs- und Notmaßnahmen die kritische Frage der englischen Vereinarbeitung in diesem Krieg lösen und gar darüber hinaus das ungünstige Verhältnis Englands zu dem ihm unentbehrlichen kontinentalen Vorkrieg regeln könnte. Diese Kreise, die sich die Befähigung zu einer nüchternen Einschätzung der gegebenen Tatsachen noch bewahrt haben, scheinen nun von ernstesten Befürchtungen befallen. Diese würgende Angst hat auch Churchill außer zu seiner letzten Rede bewegen, den englischen König zu Absendung eines Telegramms an Marshall Pétain zu bestimmen. Es ist immerhin merkwürdig und beweist die schweren Befürchtungen, vor die man sich gestellt sieht, wenn man plötzlich an den Mann offiziell appelliert, den man bisher als den Inbegriff des „unwürdigen und unfreien Frankreichs“ hingestellt hatte und für den keine Schmäzung genug in England war. Man braucht sich nur daran zu erinnern, als das Dakar-Unternehmen so lässig geachtet war, wie sich Churchill öffentlich im Unterhaus mit wütenden Schmäzungen gegen „diese Herren der Vichy-Regierung“ gewandt hatte. Nun auf einmal entnimmt man sich „tiefer Sympathien“. Wie offiziell in London mitgeteilt wurde, hat der König eine sogenannte „Sympathie-Vorladung“ an Marshall Pétain geschickt, in der er sein „königliches Mitgefühl“ mit den von England ständig verschärften Leiden des französischen Volkes ausdrückt sowie im Spiel der abgeleiteten Inflationskampagne „sein Vertrauen in den britischen Endziele, an dem Frankreich teilhaben wird“. Das Unternehmen ist als Verzweiflungsmaschine über jene eigenartige Stümperhaftigkeit gekennzeichnet, die alle „Einfälle“ Churchills, seien sie nun politischer oder militärischer Natur, kennzeichnen. Im gleichen Atemzuge, da man seine ganze bisherige Haltung gegenüber dem französischen Staatsoberhaupt widerruft, sieht man das alte Spiel der Geschäftigkeit gegen die Regierung in Vichy fort. Insbesondere wird Laval unter ein konzentriertes Feuer der englischen Presse genommen. Man erfindet „tiefe Gegensätze zwischen Laval und Pétain“. Die tollsten Behauptungen über die Unterredung des Führers mit Pétain werden durch den englischen Rundfunk in die Welt gesetzt. Diejenigen, die Hunderte von Franzosen kaltblütig in Oran und Dakar niedermetzeln, heucheln jetzt rührende „Entrüstung“ über eine angebliche „Erfassung an dem ehrwürdigen Veteranen Pétain“. Die eigene Blockade gegen ganz Europa und damit gegen Frankreich wird in eine deutsche Drohung, die Frauen und Kinder Frankreichs in diesem Winter verhungern zu lassen, umgewandelt.

Die gleiche Angst vor kommenden Ereignissen hat auch die amtlichen englischen Stellen dazu bestimmt, ausdrücklich zu warnen vor einer Unterschätzung der Lage. Nur so ist es zu verstehen, daß heute eine Anzahl der großen englischen Blätter, darunter „Times“ und „Daily Telegraph“, ausdrücklich vor einer „zu primitiven und leichtfertigen“ Beurteilung der Vorgänge auf dem Kontinent warnen. Die gleichen Stellen erinnern auch an die Worte Churchills in einer seiner letzten düsteren Reden, in der er von „neuen Desillusionen, neuen Rückschlägen und neuen Fehlern, die England bevorstehen“, gesprochen hatte. Im Mittelpunkt dieser englischen Befürchtungen und im engsten Zusammenhang mit den erwähnten Sorgen über den künftigen Weg Frankreichs steht das Mittelmeer bzw. die Beweglichkeit und Einfahrfähigkeit der britischen Flotte entlang den afrikanischen Gewässern und im östlichen Mittelmeer. Immer wieder findet man in den englischen Kommentaren die nervöse Anspielung auf die Gefahr einer „lamplosen Abriegelung der britischen Mittelmeerflotte“ durch politische Geschehnisse. Es erübrigt sich natürlich, darauf einzugehen, was dies für England bedeuten müßte. Mehrere englische Stimmen melden sich deshalb, um die Regierung zu warnen, nicht wieder die Schrecksekunden zu überschätzen. „Daily Mail“ schreibt, „den Gegner unterschätzen, ist immer gefährlich, das, was Hitler jetzt unternimmt, ist kein Schwächenzeichen, wie törichte Beobachter glauben machen wollen, sondern eher ein Beweis seiner Stärke. Nicht nur England, sondern das ganze britische Weltreich stehen jetzt vor der größten Drohung, die jemals gegen sein Leben und seine Sicherheit gerichtet wurde.“ Das Blatt bezeichnet das törichte Gerede über den „Anschlußwahn der Engländer“ als „die gleiche gefährliche Selbstüberschätzung, die Englands Kräfte damals im Mai, als der Feind zur plötzlichen Offensive überging, gelähmt hat.“ Das erwähnte Blatt und andere englische Zeitungen fordern die Regierung zum sofortigen Angriff auf. Was man darunter versteht, wird sehr eindeutig durch das Schlagwort gekennzeichnet, „die Flotte muß eingesetzt werden!“

Es ist der seit März 1938 immer wieder lautgewordene vergebliche Schrei nach der Initiative, der nun dem letzten englischen Machtmittel gilt.

Gandhi läßt sich nicht unter Zensur stellen

Bd. Kiffabon, 28. Okt. Als Protest gegen die Einführung einer britischen Zensur für alle indischen Zeitungen hat Gandhi nunmehr das Erscheinen der Wochenzeitung „Harijan“ eingestellt, die in ganz Indien als das persönliche Sprachrohr des Mahatma bekannt ist. Zwei weitere indische Zeitungen haben ebenfalls ihr Erscheinen zum Protest gegen die britischen Maßnahmen eingestellt. Die Engländer begründen ihre Zensurversuche mit der Agitation, die durch die Verkündung des zivilen Ungehorsams hervorgerufen werde.

Das war Englands schrecklichstes Wochenende

Angriffswucht der deutschen Flieger übersteift alle englischen Befürchtungen - „Schlimmster und längster Nachtangriff seit Kriegsbeginn“

Tg. Stockholm, 28. Okt. Das Wochenende hat wieder eine zudartige Verschärfung der deutschen Luftoffensive gegen England gebracht. Die englischen Meldungen machen keinen Versuch, diese Steigerung der deutschen Angriffe zu leugnen. Alle hier einlaufenden Meldungen aus London müssen unumwunden zugeben, daß die deutschen Angriffe in den letzten 24 Stunden einen Umfang angenommen haben, der alle britischen Befürchtungen übertrifft. Der Sonntag hat ununterbrochen rollende Angriffe der deutschen Luftwaffe auf weiteste Gebiete Englands gebracht, wobei auch die Verteidigung der Hauptstadt jedesmal von starken deutschen Verbänden durchbrochen und London selbst aufs härteste bombardiert wurde. Der englische Rundfunk erklärte am Nachmittag wörtlich: „Seit Tagesanbruch finden unentwegt Angriffe der deutschen Luftwaffe statt. Weiteste Gebiete sind von diesen Angriffen erfasst worden und Bomben in vielen Teilen Englands sind gefallen.“ Es wird hinzugefügt, daß London eine große Anzahl von Alarmen gehabt habe, wobei immer wieder deutsche Verbände die Luftsperrung durchbrachen und zahlreiche militärische Ziele in Groß-London bombardiert wurden. Obwohl die englische Jagdwaffe heftige Anstrengungen gemacht hatte, den Gegner aufzufangen und die gesamte englische Jagdwaffe den ganzen Tag in Alarm gewesen sei, konnte diese die Einflüge nicht verhindern. Der englische Rundfunk sagt, daß heftige Luftgefechte sich über der Hauptstadt abspielten; wiederholt habe man brennende Maschinen abstürzen sehen. Außer Sprengbomben aller Kaliber sei auch eine große Zahl von Brandbomben abgeworfen worden. Die Angriffe haben gestern einen so großen Umfang angenom-

men, daß das Luftfahrtministerium bisher außerstande war, einen zusammenhängenden Bericht zu veröffentlichen.

Diese heftigen Tagesangriffe großen Stils folgten einer Nacht, die die amtlichen englischen Stellen als „den schlimmsten und längsten Nachtangriff seit Kriegsbeginn“ für London und andere Gebiete Englands bezeichnen. Der Angriff begann schon in den ersten Abendstunden und dauerte mit unverminderter Heftigkeit bis in die ersten Morgenstunden, um dann fast pausenlos in die heftigen Tagesangriffe überzugehen. Die größte Wirkung scheint durch Brandbomben in dieser Nacht erzielt worden zu sein, die in großen Mengen über zahlreichen militärischen Stellen abgeworfen wurden und überall zu teilweise riesigen Bränden geführt haben. Im Londoner Gebiet seien, daß das englische Kommunale, Geschäftshäuser und Industrieanlagen beschädigt worden und eine ganze Anzahl von Feuern entzündet. Es sei nicht geklärt, diese Feuer zu löschen, aber doch zu lokalisieren. „Ein besonders heftiger Angriff“ sei gegen eine Stadt in Mittelengland - gemeint ist wohl Birmingham - unternommen worden, wobei eine sehr große Anzahl von Brandbomben abgeworfen wurde.

24 Stunden ununterbrochener Angriff

Stockholm, 28. Okt. „Seit 24 Stunden, also von Einbruch der Dunkelheit am Samstag bis Sonntag 18 Uhr sind die deutschen Luftangriffe auf London nicht unterbrochen worden.“ Diese Mitteilung machte am Sonntagabend der britische Nachrichten dienst.

Führer, Wehrmacht und Volk bürgen für Sieg

Dr. Goebbels in Wien: „Deutschland wird sich nicht „tossiegen“

Wien, 28. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Samstagabend in Wien im Rahmen einer Großkundgebung der NSDAP, die als Abschluß einer Versammlungswelle des Gaues Wien im Großen Konzerthaus stattfand. In dieser Rede gab Dr. Goebbels den Zehntausenden einen umfassenden Überblick über die militärische und politische Lage. Immer wieder von kühnsten Weisheitswörtern unterbrochen, stellte er der englischen Inflationskampagne Tatsachen gegenüber und begründete aus ihnen im einzelnen die Gewissheit des deutschen Sieges. Front und Heimat vereint sich fest entschlossen, den aus angezwungenen Kampf nicht anders zu beenden als mit dem Siege.

Der Hoffnung des Auslandes, daß Deutschland sich heute wie damals schließlich „tossiegen“ werde, stellte er die Tatsache entgegen, daß Deutschland zusammen mit Italien heute bereits den größten Teil Europas führe. Ernährungspolitisch sei es völlig gesichert; von dieser Seite aus sei Deutschland überhaupt nicht mehr angreifbar; seine Vorräte erlaubten ihm, den Krieg erfolgreich durchzuführen. Auch wirtschaftlich könne man Deutschland nichts mehr anhaben; alle nötigen Rohstoffe würden ihm in ausreichendem Maße zur Verfügung. Dazu hätten wir einen wahren Ueberfluß an Waffen und Munition. Wir seien auch keineswegs in diesem Kampf auf uns allein angewiesen; mächtige Bundesgenossen ständen uns treu zur Seite.

Niemand solle sich dadurch täuschen lassen, daß der letzte Erfolg noch nicht eingetreten sei. Der Bogen, den man über-

spanne, breche plötzlich entzwei, ohne lang vorher allmählich sich ausweitende Risse zu zeigen. Ebenso habe auch England nur die Wahl, zu Grunde zu gehen oder zu kapitulieren. Es sei völlig undenkbar, daß England überhaupt noch weiterkämpfen könne, wenn es auf der anderen Seite schon offen zugeben müsse, daß hier oder dort sich eine Bruchstelle abzuzeichnen beginne; ein solches Bekanntnis wäre vielmehr bereits gleichbedeutend mit dem endgültigen Zusammenbruch.

Deutschland werde kämpfen, bis die englische Plutokratie am Boden liege, und dem deutschen Volke werde dann Freiheit, Leben und Sozialismus gegeben werden. Das sei die große Lehre des Nationalsozialismus. Es sei kein Zweifel möglich, daß Deutschland diesmal den Sieg erringen werde; dafür bürgen der Führer, seine Wehrmacht und sein Volk. Es sei noch gar nicht so lange her, daß ein englischer Vorkriegsminister verkündet habe: „Ihr werdet einen reizenden Krieg erleben.“ Aus dem „reizenden Krieg“ sei für England ein Krieg der Nichtigkeit geworden, und ohne jeden Zweifel werde für London daraus ein Krieg des Zusammenbruchs werden.

Für uns aber sei dies ein Krieg, der nur mit dem Siege enden werde. Die Verantwortung dafür tragen wir alle. Um den Führer schreie sich, besonders in diesen Wochen, in Liebe und Treue das ganze deutsche Volk. Es wolle ihm helfen, wo und wann es nur könne, und es erneure dabei das Gelübde: „Führer befehle, wir folgen!“

Wellington-Bomber nur noch „tropfenweise“

Bd. Kiffabon, 28. Okt. Die Rollee Royce Motorenwerke in England haben, wie wir erfahren, seit Tagen zur hellen Verzweiflung Lord Beaverbrooks des Ministers für die Flugzeugproduktion, ihren Betrieb nur tropfenweise aufrechterhalten können. Der Grund ist eine zunehmende Verknappung des Aluminiums, die die mit allen Mitteln erzielte hohe Fahrt des britischen Flugzeug-Produktionsprogramms immer stärker zu hindern beginnt. In der letzten Woche konnte bereits nicht mehr die vorgezeichnete Zahl von Wellington-Bombern sichergestellt werden, die planmäßig vorgesehen war. Die Folge ist, daß sich die britischen Flieger in Washington von Tag zu Tag steigern und die britische Einkaufskommission in USA, die amerikanische Regierung händelnd beschwört, die Bereitstellung von amerikanischen Bombern für England zu erhöhen und zu beschleunigen.

„Luftkanguruh“ mit Jagdflugzeugen

Rom, 28. Okt. „Kanguruh“-Flugzeuge nennen die italienischen Flieger eine besonders schwere und geräumige Transportmaschine, die in vielen Exemplaren in dem von General Volta geleiteten „Spezialdienst“ eingesetzt wird. Der Name kommt daher, weil der italienische Lufttransporter neben Tonnen von Post und wichtigem Material in seinem Rumpf ein ganzes Jagdflugzeug samt den abmontierten Tragflächen befördern kann. Mit dieser Last legen die „Luftkangurhus“ im Blindflug Strecken bis zu 4000 Kilometer zurück. Der Fall ist keineswegs vereinzelt, daß auf diese Weise Jagdmaschinen in wenig mehr als einer Nacht von Italien nach Italienisch-Nordafrika befördert werden und dort noch am Antrittstag zum Kampfflug aufsteigen.

Ägypten wehrt sich gegen Kriegskreiber

eh. Rom, 28. Okt. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat der Chef der ägyptischen Nationalpartei, Nafes Ramadan Pascha, in der Zeitung „Al-Ahram“ dem Parlamentspräsidenten Ahmed Maher Pascha eine kräftige Reklame erteilt. Um das Gelände für Mr. Eden vorzubereiten, hatte Ahmed Maher Pascha vor der Ankunft des britischen Kriegsministers mit erhöhtem Eifer daran gearbeitet, Ägypten in den Krieg hineinzuziehen. So hatte er u. a. im ägyptischen Parlament eine Rede gehalten, in der er zahlreiche führende Persönlichkeiten Ägyptens schwer angriff. Diese Rede hatte in ganz Ägypten lebhaften Unwillen hervorgerufen, am meisten natürlich bei den Anarchisten, zu denen auch Fikri Abaza, ein namhafter Journalist, und Abdurraman Kam Bey, der Kommandant der ägyptischen Armee, gehörten. In ihrem Namen hat nun Nafes Ramadan Pascha in der Kairoer Zeitung geantwortet und, ausgehend von der Verherrlichung Mussolinis, daß Italien nicht beabsichtige, Ägypten anzugreifen und daß der Kampf auf ägyptischem Boden lediglich den dort stationierten Engländern gelte, die Frage gestellt: Welches Interesse hätte denn Ägypten, Italien den Krieg zu erklären? Wenn Ägypten dies täte, so hätte Italien nach dem Siege das Recht, das ägyptische Gebiet zu besetzen. Vor diesem Italien-Recht würden alle unsere Unabhängigkeitswünsche

vernichtet werden. Es wäre auch die Annektion unseres Landes gerechtfertigt.

Mexiko unter nordamerikanischem Druck

Bd. Kiffabon, 28. Okt. Heftigstem amerikanischen Druck nachgebend, hat die mexikanische Regierung ein Embargo gegen die Ausfuhr von Duckfedern und Altschrott nach Japan erklärt. Diese Maßnahme der mexikanischen Regierung kommt überaus und erfolgt in dem Augenblick, da ein offizieller Delegierter der japanischen Regierung in Mexiko eingetroffen ist, um die bereits von privaten japanischen Firmenvetretern begonnenen Verhandlungen zur Lieferung von Altschrott weiterzuführen. Die mexikanische Regierung hatte vor einigen Tagen trotz der Einwirkungen von Agenten von amerikanischen und kanadischen Firmen entschieden, Altschrott an Japan zu liefern. Das sei die Entscheidung plötzlich rückgängig gemacht hat, kann nur auf entsprechende dringende Vorstellungen von amerikanischer Seite zurückzuführen sein.

Churchill auf Besichtigungsfahrt

Genf, 28. Okt. Der englischen illustrierten Zeitschrift „The Sphere“ ist in einer Bildunterchrift ein peinliches Versehen unterlaufen. Das Blatt veröffentlichte eine Photographie, die Dr. Churchill mit dickerer Witze, in einem Motorboot sitzend, auf einer Besichtigungsfahrt durch Dockland, das Gebiet der ausgedehnten Docksanlagen der Themse, zeigt. Die Zeitschrift sagt entgegen sämtlichen Behauptungen des Informationsministeriums in der Unterchrift: „Während dieser Besichtigungsfahrt hatte der Premierminister Gelegenheit, Gebiete zu sehen, die beträchtlichen Schäden durch Bombenangriffe erlitten haben.“ Das Ufer mit den Docksanlagen ist übrigens in dem Bilde aus verständlichen Gründen fortretuschiert worden.

Franz beansprucht die Vahrein-Inselgruppe

Rom, 28. Okt. Von der halbamtlichen iranischen Presseagentur wird nach einer Meldung des „Messaggero“ aus Beirut telegraphisch, die Vahrein-Inselgruppe besitze sich gegenwärtig unrechtmäßig in fremdem Besitz. Franz mache seine Rechte auf diese Inselgruppe geltend.

Kriegsmüdigkeit in Südafrika

Newyork, 28. Okt. „New York Herald Tribune“ berichtet aus Südafrika, daß sich dort steigende Kriegsmüdigkeit zeige, während gleichzeitig die Opposition des Generals Dersoon lebhafter werde. Die Union sei damit zum schwächsten Glied des Britischen Empires geworden. Ministerpräsident Smuts habe sich, um der Stimmung im Lande entgegenzutreten, gezwungen gesehen, mit dem Ausnahmezustand zu brechen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Gieseler-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Gieseler. Schriftführer und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gustav Speders. Stellvertreter des Schriftführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung und Sport: Hubert Dierckmann; für Badische Chronik: Herbert Zwenneker; für den Stadteil, für Kommunal-, Briefkasten-, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Hinder; für den Anzeigenenteil: Franz Kistner, alle in Karlsruhe.

18. Jahrestag der Faschisten-Revolution

Heute beginnt in Italien das 18. Jahr faschistischer Zeitrechnung. Trotz der Kriegslasten, trotz der unerhörten Anspannung, die Kriegsjahre auf allen Gebieten des Lebens verursacht, ist auch im 18. Jahr das für den Aufbau und Ausbau der Wirtschaft und des kulturellen Lebens der Nation sowie der sozialen Fürsorge entworfene Programm ungebrochen und in allen seinen Punkten verwirklicht worden. Pünktlich, immer zu dem vom Duce angeordneten Zeitpunkt, trotz der zahllosen vorläufigen Maßnahmen vor dem Kriegseintritt Italiens und in den nachfolgenden Kriegsmoenten, sind 1574 öffentliche Bauten und Anlagen fertiggestellt worden. Sie wurden am Sonntag und Montag feierlich eingeweiht bzw. dem Verkehr übergeben. Neue Straßen sind angelegt, Brücken erbaut und neue Wasserleitungen, Gas- und Eisenbahnanlagen fertiggestellt worden. Auch im 18. Jahr sind neue Schulen erbaut. In neuen Volkswohnhäusern finden wieder Hunderte von Familien ein allen neuzeitlichen hygienischen Anforderungen entsprechendes Heim. Bauarbeiten, die die in Italien gewöhnlich nicht seltenen Erdbeben verurteilt haben, hat man behoben. Rom ist durch eine großzügige Reauktionierung des Tibers in geringer Entfernung von seiner Mündung endgültig gegen jede Uberschwemmungsgefahr gesichert worden.

Mit dem Gedenktage des Maritimes auf Rom feiert Italien heute auch im 18. Jahre der faschistischen Zeitrechnung ein solches Nichts. Eine Tradition wird fortgesetzt, die mit der Machtergreifung der Schwarzhemden begonnen hat. Während das Volk in Waffen steht und auf dem Wege zum Siege marschiert, steht das Leben der Nation in gewohntem Rhythmus fort. Wie in den vergangenen Jahren wird sich auch in diesem das italienische Volk unter dem ruhmvollen Feldzeichen des Littorenbündels sammeln und durch seinen Treueschwur dem Duce das Gelübnis des Gehorsams erneuern.

Unter den zahlreichen Feiern des 18. Jahrestages der Machtergreifung durch den Faschismus bildet die Rede, die der Herzog von Vistola am Sonntag in Turin vor einer Massenversammlung der Schwarzhemden hielt, einen außerpolitischen Höhepunkt. In der Rede des Herzogs von Vistola über das Thema „Unser Krieg“ war jeder Gedanke ein begeistertes Glaubensbekenntnis in die Geschichte des imperialen und faschistischen Italiens und eine erschöpfende Darlegung der praktischen, politischen, moralischen und geistlichen Gründe, aus denen Italien in den Krieg eingetreten ist, und denen deren es ihn gewinnen wird.

Mit kühnen Rundgebungen wurden die Worte unterstrichen, mit denen der Herzog von Vistola sich an den Führer und den Nationalsozialismus sowie an Japan wandte.

Der Prinz Italiens, so betonte der Herzog, war unserem Land von seinem eigenen Interesse und von seiner Ehre her gewidmet. Italien sieht sich nicht nur mit Unrecht bedacht, sondern lächerlich gemacht, wenn es die Hand seinen unerbittlichen Feinden gereicht hätte. Sein Blick mußte an der Seite Deutschlands sein, das uns brüderlich verstand, indem es die volle Realität unserer Rechte in Europa anerkannte. Der gegenwärtige Konflikt reicht jedoch in seiner Tragweite weit über unser Interesse hinaus, vor allem deshalb, weil er die moralischen, politischen und sozialen Grundsätze bekräftigt und verteidigt, die eine Neuordnung zwischen den Völkern des Erdballes aufrichten und den Völkern einen Lebensstand ermöglichen können, der der wahren Gerechtigkeit mehr entspricht als bisher.

Niemals, so führte der Herzog weiter aus, hätten sich die Demokratien um das Wohlergehen des Volkes gekümmert, während die faschistische Revolution wahrhaft in das Volk hineingegangen sei. Die demokratischen Regime bedienen sich der irreführenden Wörter als Werkzeuge ihrer verwerflichen Selbstinteressen und führen sie zum Verderben. Wir dagegen glauben, daß das Reich des Goldes und der Materie ein für alle Mal untergehen muß und daß an seine Stelle die Herrschaft des ganzen Volkes, das arbeitet und erzeugt, treten muß.

Die Arbeiter sollen sich nicht bloß abfinden, um kaum das zu ihrer Ernährung notwendige Brot mühsam zu verdienen, sondern müssen in die Lage versetzt werden, jene elementaren Annehmlichkeiten des Lebens zu erlangen, die für ein menschenwürdiges Dasein unerlässlich sind. In dieser Hinsicht wird der Sieg der Achse selbst dem englischen Volk nützen, das bis jetzt von seiner plutokratischen Herrscherklasse ausgebeutet worden ist.

Der Herzog von Vistola betonte, daß der Sieg der Achse eine Ära der Freiheit und fruchtbarer Zusammenarbeit für alle Nationen eröffnen werde.

„Amerika den Amerikanern“, so rief der Herzog aus, aber ebenso: „Europa den Europäern“.

Duce weihte 200 Siedlungen und neue Bauten und Verkehrswege ein

Rom, 28. Okt. Nachdem der Duce am Sonntagvormittag die Einweihung der letzten 200 Siedlungen im Gebiet der ehemaligen pontinischen Sümpfe vorgenommen hatte, wodurch das in siebenjähriger Arbeit nunmehr vollendete gewaltige Werk der Urbarmachung und Siedlung abgeschlossen wurde, übergab er am Nachmittag eine ganze Anzahl öffentlicher Bauten und Verkehrswege ihrer Bestimmung und

Göring für den zweiten Vierjahresplan bevollmächtigt

Berlin, 28. Okt. Der Führer hat, wie jetzt bekanntgegeben wird, durch Erlass vom 18. Oktober 1940 Reichsmarschall Göring mit der Fortführung des Vierjahresplanes für die Dauer von weiteren vier Jahren beauftragt mit der besonderen Weisung, den Plan den Forderungen des Krieges anzupassen. Die durch die Verordnung vom 18. Oktober 1936 gegebenen Vollmachten hat der Führer dem Reichsmarschall weiterhin zur Verfügung gestellt.

Zugleich hatte der Führer das nachstehende Schreiben an den Reichsmarschall gerichtet:

Zur Zeit Berchtesgaden, den 18. Okt. 1940.

Mein lieber Reichsmarschall!

Vor vier Jahren übertrug ich Ihnen die Durchführung des Planes, den ich auf dem Parteitag der Ehre verkündet

weichte das Denkmal für den albanischen Nationalhelden Skanderbeg in Gegenwart des italienischen Außenministers und der Mitglieder einer Delegation der albanischen Regierung ein.

Am Spätnachmittag begab sich der Duce ins Capitol, wo ihm im Julius-Cäsar-Saal Justizminister Grandi den Code der neuen mit dem heutigen Tage veröffentlichten Zivilprozessordnung überreichte. Justizminister Grandi hob in einer kurzen Ansprache das große gelehrliche Werk des Faschismus hervor, in dem die neue Zivilprozessordnung den wichtigsten Markstein bildet.

Wechsel in der Militärverwaltung Frankreichs

General von Stülpnagel als Nachfolger des Generals Streccius.

Berlin, 28. Okt. Am 25. Oktober schied der bisherige Chef der Militärverwaltung Frankreichs, General der Infanterie Streccius aus seinem Amt, um neue Aufgaben zu übernehmen.

General der Infanterie von Stülpnagel übernahm am gleichen Tage das Amt des Chefs der Militärverwaltung Frankreichs.

In einer Feierstunde verabschiedete sich der scheidende General Streccius von seinen bisherigen Mitarbeitern, mit denen er in viermonatiger Tätigkeit die Dienststelle betreut hatte. Die ehemaligen Freunde zur Mitarbeit heranzuziehen, sei eine der wesentlichsten Aufgaben dieser Zeit gewesen, so führte er bei seiner Abschiedsansprache aus.

Kriegsbilanz des deutschen Musiklebens

Reimscheid, 28. Okt. Zum vierten Male versammelte sich die Fachschaft Komponisten mit ihrem Leiter, Professor Graener, in Reimscheid, um auf Schloß Burg Berufsfragen zu beraten und auch im Bereiche Jugend abzugeben für den unschätzbaren deutschen Kulturwillen. 300 Komponisten hatten sich eingefunden, 80 von ihnen trugen das Ehrenkleid des Soldaten.

Am Sonntag fand eine öffentliche Kundgebung statt, auf der Generalintendant, Generalmusikdirektor Dr. Dresow, Leiter der Abteilung Musik im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, das Wort ergriff. Mehrere hundert Kompositionen in selbstgegründeten Musikern seien in den letzten Jahren zur Aufführung gekommen, weitere erklängen in Reimscheid und Schloß Burg und wurden im Kreise der Zeitgenossen erörtert. Ueber den Bereich der Fachschaft hinaus zeige sich die Stärke des deutschen Musiklebens in der Tatsache, daß die 135 deutschen Kulturorchester nach wie vor zahlreich geblieben sind und der Konzert- und Opernbetrieb in voller Blüte stehe, ja gegen die Kriegszeit noch eine Steigerung erfahren habe. Dank den Anregungen der Reichsmusikprüfungsstelle im Propagandaministerium sei der zeitgenössischen deutschen Musik schon nahezu ein Viertel des Gesamtplanes in den Konzertprogrammen und Spielplänen eingeräumt worden.

Bisher seien durch Versorgungsstiftungen an über 600 Musiker und deren Angehörigen etwa eine halbe Million Reichsmark gezahlt worden. Die Gesamtverteilungssumme der Stagma, der Staatlichen Gesellschaft für musikalische Aufklärungsarbeit, solle für das Geschäftsjahr 1939/40 durch Heranziehung von Ersparnissen auf Friedensstand gebracht werden, wobei Kriegsverluste der Stagma-Komponisten auszugleichen sind.

Verlegung des Reformationsfestes

Berlin, 28. Okt. Mit Rücksicht auf die dringend notwendige Kohlenförderung und die sonstigen Produktionsnotwendigkeiten wird durch eine Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung in diesem Jahre das auf Donnerstag, den 1. Oktober, fallende Reformationsfest, soweit es gesetzlicher Feiertag ist, auf Sonntag, den 3. November, verlegt.

habe. Nachdem Sie diesem Auftrag die Ihnen eigene Tatkraft gewidmet und ihn zu großem Erfolge geführt haben, ist es jetzt Ihre Aufgabe, als Beauftragter für den zweiten Vierjahresplan, das begonnene Werk weiter fortzuführen und es besonders den Forderungen des Krieges anzupassen. Alle die Ihnen seinerzeit gegebenen Vollmachten stehen Ihnen dafür auch weiterhin zur Verfügung.

Ihr Adolf Hitler.

Der Vierjahresplan war vom Führer auf dem Reichsparteitag der Ehre im Jahre 1936 verkündet worden. Mit der Verordnung vom 18. Oktober 1936 übertrug er die Durchführung dem Ministerpräsidenten und damaligen Generalobersten Göring. In welcher Weise dieser den ihm erteilten Auftrag gelöst hat, das hat der siegreiche Verlauf des Krieges bewiesen. Der Vierjahresplan erwies sich als eine der schärfsten Waffen in der Hand der deutschen Führung.

Neue Anschläge griechischer Banden

S. S. Rom, 28. Okt. Die italienische Presse gibt bekanntlos eine Verlautbarung über den Angriff einer griechischen bewaffneten Bande auf den albanischen Grenzposten Koriza und über den von griechischen oder englischen Agenten verübten Bombenanschlag auf den Sitz der italienischen Statthalterei in Portoketta (dem früheren Santi Quaranta). Hier explodierten drei Bomben, die zwei Personen leicht verletzten. In beiden Fällen haben die italienischen und albanischen Behörden sofort eine gründliche Untersuchung begonnen, um der griechischen Agenten habhaft zu werden, die als Urheber der Anschläge in Frage kommen. Die amtliche italienische Meldung, die angeht die der verschiedenen Zwischenfälle an der griechischen Grenze in den letzten Monaten in der höchsten Öffentlichkeit größte Beachtung findet, schließt mit der Versicherung, daß in beiden Gebieten sofort die Ruhe zurückgeführt sei.

Wer? Verstopfung, übermäßiges Fett beseitigen und die üblen Folgen: Hämorrhoiden, fahle, unreine Haut, Kopfschmerz, vermeiden will, der reinige Darm und Blut mit Dr. Schieffer's Stoffwechsel-Salz. Man fühlt sich freier und wohler! Glas RM. 1.20, Doppelpackung RM. 2.—, in allen Apotheken und Drogerien.

25 Milliarden Dollar Ausgaben bewilligt

Washington, 28. Okt. Der Vorsitzende des Ausgabenausschusses des Repräsentantenhauses, Taylor, bestätigte den Umfang der während der laufenden Legislaturperiode vom Hause bewilligten Ausgaben auf einen Gesamtbetrag von 25 Milliarden 572 Millionen Dollar. Von dieser Summe entfielen 18 Milliarden auf Rüstungsausgaben. Nur das Kriegsjahr 1941 weise mit 26 Milliarden einen höheren Ausgabenbetrag auf. Die geschlossene Annahme solch bedeutender Ausgaben durch das Repräsentantenhaus beweise, wie dringend notwendig die Aufrüstung und die Stärkung der Verteidigungskraft der westlichen Halbkugel in den USA empfunden werde.

Ein Dementi Roosevelts

Washington, 28. Okt. Präsident Roosevelt trat in einer Erklärung den vielfach aufgetretenen Gerüchten entgegen, er beabsichtige nicht nur für die Dauer des gegenwärtig herrschenden Notstands als Präsident zu fungieren und werde nach Überwindung dieses Notstands alsbald zurücktreten. Der Präsident erklärte, er habe die Absicht, die Geschäfte des Präsidenten während der vollen Amtszeit zu führen.

Der erste Negergeneral in USA

Lissabon, 28. Okt. Die amerikanische Regierung hat eine große Reihe von Beförderungen zu Generalen in der Bundesarmee bekanntgegeben. Unter den Beförerten befindet sich auch der Oberst Benjamin Davies. Davies ist der erste Negergeneral in der Geschichte des Heeres der USA. Er soll den Befehl über eine neu aufgestellte Kavalleriebrigade erhalten, die lediglich aus Negern bestehen wird.

„Brasilien-Invasion“ im Manöver abgelehnt

Rio de Janeiro, 28. Okt. Ueber das Ergebnis der großen brasilianischen Manöver verlautet, daß „der Feind“, der den Versuch unternahm, an der brasilianischen Südküste zu landen, besiegt worden sei. Er sei unter schweren Verlusten von Flugzeugen und Schiffen ins Meer zurückgetrieben worden. Die entscheidende Offensive wurde mit allen verfügbaren Kräften an Infanterie, Artillerie, Flugzeugen und Tanks unternommen. Präsident Vargas war auf dem Manöverfeld anwesend.

Serriot verhaftet

Mailand, 28. Okt. Der „Corriere della Sera“ gibt eine Meldung aus Vichy wieder, wonach Kammerpräsident Serriot verhaftet worden sei und von der politischen Polizei überwacht werde.



Links: Das historische Treffen des Führers mit General Franco in dem Grenzbahnhof auf französischem Boden des besetzten Gebietes die Front des auf dem Bahnhof angetretenen Ehrenbataillons ab. (Breitel-Hoffmann). — Rechts: Die Unterzeichnung des französisch-japanischen Abkommens in Indochina. Zwischen Japan und Frankreich wurde Ende vergangenen Monats in Hanoi ein Abkommen unterzeichnet, auf Grund dessen den japanischen Truppen wichtige Stützpunkte in Indochina zur Verfügung gestellt wurden. Unser Bild: Der japanische Generalmajor Itatsu Mitsuhashi bei der Unterzeichnung des Abkommens. (Weißbild)

Eroberte Ägypten-Zone „eine Riesen-Werkstatt“

„Größere militärische Ereignisse stehen bevor“ - Umfassende Vorbereitung der neuen Graziani-Offensive

EH. Rom, 28. Okt. Mehr als vier Wochen sind vergangen, seit mit der Einnahme von Sidi Barani der erste Abschnitt der Offensive Grazianis abgeschlossen wurde, und so heißt es in einem Bericht im „Tevere“, „vielleicht gibt es ungeduldige Gemüter, die nicht begreifen, warum es denn immer noch nicht weitergeht.“ „Jedoch Graziani hat den Autobus nicht verpaßt.“ „Alles ist jetzt für den zweiten Sprung bereit“, so versichert ein anderer italienischer Kriegsbericht von drüben, und in diesen beiden und in anderen Schilderungen werden einige Einzelheiten über die schwierigen Vorbereitungen zur Fortsetzung der Offensive mitgeteilt. Die italienischen Soldaten wollen es „fare il deserto“, zu deutsch: „die Wüste machen“, besser vielleicht „mit der Wüste fertig werden“. Dazu gehören in erster Linie Straßenbahnen und Wasserbeschaffung. In der Tat hat sich auch in der trostlosen Marmarica wieder das „italienische Straßenmünder“ vollzogen: an Stelle der teils von den Engländern gerückten, teils durch den Vormarsch der motorisierten Einheiten völlig verfallenen Pisten ist ein System von gedeckten Straßen geschaffen worden, auf denen nun selbst schwere Panzer fahren und die schwersten Lastkraftwagen vorwärtskommen können. Die Hauptstraße ist dabei außerhalb des Bereichs der britischen Schiffsgeleitschiffe geleitet worden. Gleichzeitig wurde aber an der Küste schwere Artillerie in Stellung gebracht, um den Gegner gebührend empfangen zu können.

falls er sich der Küste nähern sollte. Für diese Arbeiten sind alle verfügbaren Truppen und Tausende von Arbeitern eingesetzt worden, deren Verpflegung auch wieder eine Reihe von Aufgaben stellte. Weiter wurden Telefon- und Telegraphenleitungen gezogen, und wenn man heute in der Marmarica Wasser der Cyrenaika trinkt, so ist das der Schaffung einer Wasserleitung zu danken, mit der die Truppen Grazianis sich des alten römischen Ruhmes würdig erweisen. Außerdem sind von den Engländern verschüttete Brunnen wieder freigelegt und — mit Hilfe von Buntblei- und Zinnblei- auch neue Brunnen angelegt worden. Zur Systematisierung des eroberten Gebietes gehört auch die Schaffung neuer Flugplätze, der Bau von Werkstätten, Magazinen usw., mit einem Wort: die ganze Zone zwischen der Grenze und Sidi Barani ist eine riesige Werkstatt. Der Abschluß der italienischen Vorbereitungen fällt zusammen mit dem Beginn des Herbstes. Die Sonne brennt jetzt auch in Nordafrika nicht mehr so heiß und nur noch selten läßt ein Gift der Wüstenland in dichten Wölfen über das Land brauen. Die Engländer verhalten sich, mit ihren vorgehobenen Panzertrouppen eine Art Guerillakrieg zu führen. Diese kurzen Geleise der beiderseitigen Patrouillen und Vorposten sind offenbar auch ein Anzeichen dafür, daß größere militärische Ereignisse nahe bevorstehen.

Bildung einer einheitlichen Donauf Kommission

Berlin, 28. Okt. Als Ergebnis der Besprechungen, die in letzter Zeit zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der UdSSR im Einvernehmen mit der italienischen Regierung stattgefunden haben, hat sich die Notwendigkeit ergeben, sowohl die internationale Donauf Kommission als auch die europäische Donauf Kommission aufzulösen und anstelle dieser Kommissionen eine einheitliche Donauf Kommission aus den Vertretern Deutschlands, Italiens, der UdSSR, Rumaniens, Ungarns, Bulgariens, Jugoslawiens und der Slowakei zu bilden.

Diese Donauf Kommission wird die Aufgabe haben, die Fragen der Schifffahrt auf dem gesamten Lauf der Donau von ihrer Mündung bis nach Preßburg zu regeln. In Uebereinstimmung mit der in der oben erwähnten Frage erreichten Einigung werden am 29. Oktober in Bukarest die Besprechungen zwischen den schiffverbindenden Delegierten Deutschlands, Italiens, der UdSSR und Rumaniens über die Regelung eines vorläufigen völkerrechtlichen Regimes auf der See-Donau von der Mündung bis Braila beginnen.

Keine rumänischen Schiffe im Dienste Englands

Te. Stockholm, 28. Okt. Mit größter Aufmerksamkeit meldet Reuters aus Sofia, daß die rumänische Regierung ein Dekret veröffentlicht habe, durch das die staatliche Kontrolle über alle Ausländer geschiffe und für Ausländer besetzte Schiffe angewandt wird. In Zukunft dürfen keine Besatzungen unter ausländischer Flagge mehr erfolgen ohne vorherige Genehmigung der rumänischen Behörden. Vergen gegen diese Verordnung werden als Sabotage bestraft. Durch dieses Dekret werden 14 englische Kutter, 4 Schlepper und 2 Tankschiffe betroffen, die seit mehreren Monaten in rumänischen Donauhäfen von den rumänischen Behörden zurückgehalten werden. Außerdem werden 65 Schiffe verloren gehen, die bisher unter englischer Flagge gefahren sind.

Juden-Schiff fünf Monate auf Irrfahrt

eh. Rom, 28. Okt. Wie aus Rhodos verlautet, suchte man vor einigen Tagen in den Hoheitsgewässern der italienischen Besetzungen im Ägäischen Meer ein mittelgroßes Schiff, das unter bulgarischer Flagge fuhr und schwere Havarieschäden aufwies. Von den italienischen Behörden untersucht, stellte sich heraus, daß die „Pentha“ 500 jüdische Auswanderer an Bord hatte, die zusammengepackt unter unbeschreiblichen hygienischen Verhältnissen haften. Vor fünf Monaten waren sie von Preßburg abgereist und durch die Vermittlung eines jüdischen Hilfskomitees auf dem Schiff untergebracht worden, das seitdem vergebens versucht hatte, seine Ladung in irgend einem Hafen unterzubringen. Das Komitee hatte den Auswanderern versprochen, gegen Zahlung einer nicht unbedeutenden Summe die Einreiseerlaubnis nach Paranaq zu besorgen. Die Behörden des südamerikanischen Staates erklärten bei ihrer Ankunft, das jüdische Komitee sei ihnen unbekannt, und die Auswanderer mußten feststellen, daß sie von ihren eigenen Leuten schändlich betrogen worden waren. Auf der Rückreise fuhr das Schiff gegen einen Felsen und erreichte mit Not eine italienische Bucht. Der Gouverneur der ägäischen Insel hat angeordnet, daß man den Schiffbrüchigen die nötige Hilfeleistung zuteil werden läßt und sie zeitweilig unterbringt.

Wische von erschossenen Legionären aufgefunden

Bukarest, 28. Okt. Die Bukarester Legionärspolizei machte am Freitag eine sensationelle Entdeckung. Sie fand im Garten des Bukarester Krematoriums vergraben ein Paket mit der Wische der im September vorigen Jahres erschossenen neun Legionäre, die den Ministerpräsidenten Calinescu gerichtet hatten. Seinerzeit war die Wische der neun Legionäre dem Gärtner und einem Mechaniker des Krematoriums übergeben worden mit dem Auftrag, sie in alle Winde zu zerstreuen. Die beiden führten den Auftrag aber nicht aus, sondern verpachten die Wische in einem Paket und vergruben es im Garten. Bei der Entdeckung der Wische und der Abführung in Urnen stellte sich heraus, daß noch die Wische von einer achtzehnten Person dabei sein müsse. Es handelt sich um einen ebenfalls erschossenen Legionär, dessen Identität noch nicht geklärt werden konnte. Die Urnen mit den Wischen wurden am Freitag feierlich beiseite.

„Staatsverträge“ mit tschechischen und polnischen Emigranten

PT. Stockholm, 28. Okt. In dem Augenblick, da die Führer der Achsenmächte zu einer neuen hochbedeutenden politischen Aktion die Initiative ergriffen haben und England in größter Nervosität das Ergebnis völlig desorientiert und informationslos abwarten muß, hat die englische Regierung ihrer Öffentlichkeit als Beweis der „eigenen Initiative“ nichts anderes vorzulegen als eine Wiederholung des Geistespiels mit den „verschollenen Akteuren“. Wie bekanntgegeben wird, ist nämlich in London ein „Militärpakt“ mit der tschechischen „Armee“, das heißt den tschechischen Emigranten, abgeschlossen worden. Der Pakt, der als „Staatsvertrag“ registriert wird, gibt dieser tschechischen Legion die gleiche Stellung und den gleichen Rang wie einem britischen Expeditionskorps. Es wird hinzugefügt, daß diese sogenannten tschechischen Truppen die, wie Bilder aus Eng-

land beweisen haben, noch vor einigen Wochen nicht einmal eine einheitliche Uniform besaßen, inzwischen „ausreichend bewaffnet worden sind“. Den zweiten „Akteuren“, die polnische Legion, hat vor zwei Tagen Churchill persönlich in Schottland aufgesucht. Ihre Oberbefehlshaber Sikorski hat dabei eine schwungvolle Rede gehalten, in der er dunkle Andeutungen über den baldigen Einsatz dieser Truppen als „Expeditionsarmee“ machte. Der letzte Einsatz dieser polnischen Legion erfolgte bekanntlich bei Narvik, wo sie mit ihrem englischen Proviant und ihrer englischen Ausrüstung einen ebenso heldenhaften Rückzug antraten wie die Engländer selbst.

Emigranten in Lissabon aufgeschreckt

Ed. Lissabon, 28. Okt. Die große Gemeinde der wohlbestallten Emigration aus Westeuropa, die sich zur Zeit in Lissabon aufhält, wittert neue Ueberfahrungen. Viele von ihnen belagern die Lissaboner Banken und versuchen ihre Dollarzulagen nach Amerika in Sicherheit zu bringen. Tausende von Ueberweisungsaufträgen sind in den letzten 24 Stunden nach New York telegraphiert worden und sollen dort liegen bleiben, bis die Besitzer dieses fliegenden Geldes in den Vereinigten Staaten selbst eintreffen. Die Emigrantenkolonie selbst beschleunigt alle Vorbereitungen, um Europa zu verlassen. Alle Schiffe nach Nord- und Südamerika sind bis auf den letzten Platz besetzt. Die portugiesische Regierung, die mit dem Flüchtlingsproblem vor einer Ueberflutung von Fragen verwaltungsstechnischer und politischer Art gestellt wurde, hat inzwischen alle portugiesischen Grenzstationen angewiesen, keine Juden mehr nach Portugal hereinzulassen, da es sich herausgestellt hat, daß der größte Teil jüdischer Emigranten mit gefälschten portugiesischen Paßstempeln das Land betreten hat.

Eine Nachfahrin Mohammeds gestorben

Rom, 28. Okt. Die in der ganzen mohammedanischen Welt verehrte Nachfahrin des Propheten Mohammed, die Scherifin Aulia el Morgani, ist nach einer Meldung des italienischen Rundfunks am Mittwoch in Dumlo gestorben. Die Scherifin, die im Jahre 1899 in Massana geboren wurde, verlebte einen Teil ihrer Jugend im Sudan und ließ sich dann in Dumlo nieder, sie besaß einen großen Einfluß in der mohammedanischen Welt. Die Leiche der Scherifin ist in einem Sonderzug zuerst nach Asmara und dann nach Massana gebracht und in dem Grab ihres Vater beigesetzt worden.

VOLKSWIRTSCHAFT

Sandblatt- und Hauptguteinschreibung zu Heidelberg

Die schon die Aufgehobenen des Landesverbandes badischer Tabakbauvereine Karlsruhe, der Saarplatz, Hessen und Franken vorzuziehen ließen, war der Besuch dieser drei Einschreibungsstagen aus freudigen Hoffnungen und der tabakbauverbindenden Industrie außerordentlich stark, so daß es auch nicht wundern konnte, daß die Anforderungen seitens der kaufberechtigten Firmen weit über das Maß der zum Aufgebot gelangten Sandblatt- und Hauptgut-Tabake hinausgingen. Es standen aus dem Arbeitsgebiet des Landesverbandes badischer Tabakbauvereine insgesamt rund 60.000 Zentner Sandblatt und Hauptgut der Ernte 1940 zur Verfügung, das auf Grund der oben und guten Beschaffenheit größtes Interesse fand. Es gelangten zum Aufgebot rund 21.000 Zentner Sandblatt aus dem Sandblattgebiet einschließlich der Bezugsorte, außerdem einige hundert Zentner Sandblatt aus dem Anbaugbiet Mainz, ferner 10.000 Zentner Sandblatt aus dem Saarland und dem Rührer Tal (siehe 1.500 Zentner Sandblatt aus dem Ried und Reibgut). Der Landesverband saarplattischer Tabakbauvereine brachte rund 38.000 Zentner Sandblatt und Hauptgut in nachfolgender Aufstellung: 21.000 Zentner Saarplatt-Sandblatt, 600 Zentner Rührertal aus dem Sandblattgebiet, 600 Zentner Hauptgut aus dem Sandblattgebiet und 600 Zentner Hauptgut aus dem Saarplattgebiet.

Der Landesverband saarplattischer Tabakbauvereine, Eib. Maß bei Hainberg, brachte insgesamt 3000 Zentner Sandblatt, wobei Sandblatt-Sandblatt den Hauptteil ausmachte, außerdem 600 Zentner Mittelgut aus dem unterirdischen Anbaugbiet im ganzen. Der Landesverband saarplattischer Tabakbauvereine brachte kein feinstes Sandblatt-Sandblatt mit etwa 800 Zentner Anteil.

Start legte war das Hauptgut aus der badischen Garte, da in diesem nicht nur das hochwertigste Saarplatt-Sandblatt, sondern auch ein gewisses Prozentsatz Rohholz zu finden ist. Die Verkaufsleistung hat sich nach längerer Verhandlung mit der Saarplatt-Tabakindustrie hinabgehend erschlossen, dieses rund 20.000 Zentner Hauptgut der badischen inneren Garte aus dem Einschreibungsgebiet herausnehmen und sie reichlicher auf den Markt zu setzen. In diesen drei Tagen wurden insgesamt 11.000 Zentner Tabake zum Verkauf gebracht. Die nächste Einschreibung findet am 7. November 1940 in Berlin, Hotel Ruffischer Hof, statt für Saublen und Sandblatt der Landesverbände Saarland, Pommern, Mitteldeutschland und Schlesien.

Die Reichsmark - das Pfund Europas

Sant ruft zum Spargen auf! Zum Deutschen Spargen am 20. Oktober berufenlich Reichswirtschaftsminister Funk in der „Deutschen Spargenzeitung“ einen Aufruf, in dem es heißt, daß Arbeit und Vertrauen die Grundlagen des Spargens seien. Die nationalsozialistische Führung, die das Recht auf Arbeit verwirklichte und durch ihre Politik und Wirtschaft das innerliche Vertrauen des Volkes erwarb, habe diese Grundlage geschaffen. Die Entlohnung der Spargenleistungen, im letzten Jahr von 20 auf über 25 Milliarden RM. Der Krieg, jeder Krieg, fordere finanzielle Anstrengungen, deshalb sei Sparen in dieser Zeit vaterländische Pflicht, und jeder Spare müsse mit aller Energie an den Aufgaben des Großkampfes mitarbeiten. Im Bewußtsein des deutschen Volkstums und der Tatsache, daß die Reichsmark in Europa heute schon die Stelle einnimmt, die das Pfund einmal in der Welt hatte, müsse jeder seine Spargen sicher sein dem je.

Ueber 27 Milliarden Mark Rentenwerte in Publikumsbesitz

Anlaßlich des Deutschen Spargens 1940 berufenlich Dr. Walter Garmann, Vorsitzender der Reichsregierung, die Bedeutung des Rentenbesitzes, eine einschlägige Darstellung über die Bedeutung des Rentenbesitzes in Deutschland. Er kommt zu dem Ergebnis, daß gegenwärtig der Gesamtumfang an inländischen festverzinslichen Wertpapieren auf nicht weniger als 55 bis 60 Milliarden RM. zu veranschlagen ist. Dabei steht der Umfang an Reichsanleihen, verzinslichen Reichsschatzungen und anderen Rentenwerten des Reiches einschließlich der Staatsrenten mit einem Betrag von rd. 28 Mrd. RM. an der Spitze. An zweiter Stelle folgt der Umfang an Inlandschuldverschreibungen des Reiches und Kommunalanleihen mit fast 15 Mrd. RM., wobei auf Pfandbriefe, Rentbriefe usw. rd. 10 Mrd. RM., auf Kommunalobligationen und verwandte Schuldverschreibungen rd. 5 Mrd. RM. entfallen. Der Inlandschuldumfang an Inhaberpapieren nach den letzten letzten Statistiken auf 22 Mrd. RM., der an Schuldverschreibungen öffentlicher Körperschaften einschließlich öffentlicher Unternehmen auf etwa 3 Mrd. RM., an Staatsanleihen auf 0,7 Mrd. RM. und an Anleihen und Schuldverschreibungen der Länder auf 1,3 Mrd. RM. geschätzt werden. Die Reichsrentenwerte sind in Anlaßstellen und in vielen Publikumsbesitz befinden. Als bemerkenswertes Ergebnis stellt sich heraus, daß der private Publikumsbesitz an festverzinslichen Wertpapieren nicht weniger als 27 bis 28 Mrd. RM. ausmacht, was er also fast ebenso groß ist wie die gesamten Spargenlagen bei Sparkassen, Banken und Kreditgenossenschaften. Die Anzahl der privaten Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren betrug seit 1933 nicht weniger als 12 bis 12,5 Mrd. RM.

worden. In der Wosche von Abbas Aheba fand ein feierliches Totenamt statt.

„Heinrich-Himmler-Kaserne“ in Krakau

Krakau, 28. Okt. Reichsführer SS und Chef der Polizei Himmler führte am Sonntag auf einem an der Weichsel gelegenen Gelände vor den Toren Krakaus den ersten Spatenstich zu der ersten großen modernen Polizeikaserne des Generalgouvernements aus, die den Namen „Heinrich-Himmler-Kaserne“ tragen wird.

Die Pflichtspiele der ersten Klasse

Staffel 5
FC. Südern - FC. Beierheim 6:3
Durlach-Aue - Berghausen 4:1
Grötzingen - FC. Frankonia 1:1
Neureut - Blankenloch 4:3 (2:2)
Daxlanden - Germania Durlach 3:0 (2:0)
Spvg. Weingarten - Spvg. Söllingen 4:2 (3:2)
FV. Ettlingen - VfB. Knielingen 3:5 (1:1)

Staffel 4
VfR. Pforzheim - Spvg. Dillweidenstein 2:2
Germania Brötzingen - Sportklub Pforzheim 4:0
FV. Niefern - Ballspielklub Pforzheim 1:2

Bezirk 6:
VfB. Wuppertal - VfB. Ruppelshausen 2:3
VfB. Wuppertal - VfB. Guggenau 3:1
VfB. Wuppertal - VfB. Kallat 0:5

Bereitstellung der Anstalten bemerkbar. Der Anstalten Sturm legte los, erstellte viele Tore, dem aber auch Entgegenstellungen und Gegenschüsse entgegenzusetzen vermochte. Doch nach dem fünften Viertelstand: die letzten zwanzig Minuten, in denen Anstalten noch einmal alle seine Kräfte zusammennahm und sich durch zwei weitere Tore die Punkte holte.

FCs. Ruppert - FC. Karlsruhe 1921 4:1 (0:0)
Mit diesem Spiel ist es Ruppert gelungen, sich die ersten Punkte zu holen. Die erste Halbzeit verlief torlos. Die Angriffe des FC Karlsruhe trafen auf eine starke Abwehr. Andererseits kam in der zweiten Halbzeit Ruppert zu vier Toren, dem der FC Karlsruhe 1921 nur das Eigentor entgegenzusetzen konnte.

VfR. Pforzheim - Spvg. Dillweidenstein 2:2
Selbst auf eigenem Platz mußte der Tabellenführer den ersten Punkt abgeben. Dies in einem dramatischen Kampf, in welchem die Gäste während der Halbzeit lagen und der Gastgeber für den Gegenseiter fünf Minuten vor Schluß fiel. Die Gäste hatten in ihrer Hälfte in fünf Minuten zwei Tore erzielt. Der VfR erzielte zwei Tore, die die Mannschaft zum neuen Sieger machten, wobei die Gäste in der zweiten Halbzeit zwei weitere Tore erzielten.

Germania Brötzingen - Sportklub Pforzheim 4:0
Die Wuppertaler Heferten unbedingt die bessere Partie. Tatsächlich vorzulegen die Einheimischen immer wieder in Vorteil, sie vermochten auch durch die bessere Einstellung des Sturmes vor der Pause einmal erfolgreich zu sein. Der Kampf nahm in der zweiten Hälfte an Schärfe zu. Aber Germania lag weiter besser im Rennen. Seine Verteidigung lief besser auf und besaß, ließ nichts durch, während auf der anderen Seite nochmals zwei Tore erzielt. Der Sportklub hatte in der zweiten Halbzeit Schwächen im Stellungsspiel und im Decken.

FV. Niefern - Ballspielklub Pforzheim 1:2
Der Ballspielklub errang einen Sieg in Niefern, den sein bester Sturm und der lamol. Lärcheit. Die Gäste erzielten zwei Tore, die die Gäste zum Sieger machten. Die Gäste erzielte ebenfalls zwei Tore, so begann die zweite Hälfte ganz anders. Der Gast drehte auf. Bald war es der Ballspielklub Sieger, welcher den 1:0-Stand herbeiführte und daraufhin sogar auf 2:0 für die Gäste erhöhte. Niefern drängte nun, nachdem der Schiedsrichter dem Sieger zwei Minuten nachspielte ließ, gelang Niefern endlich der Ehrentreffer.

Der Spvg. Weingarten - Spvg. Söllingen 4:2 (3:2)
Der Spvg. Weingarten errang einen Sieg in Söllingen, den sein bester Sturm und der lamol. Lärcheit. Die Gäste erzielten zwei Tore, die die Gäste zum Sieger machten. Die Gäste erzielte ebenfalls zwei Tore, so begann die zweite Hälfte ganz anders. Der Gast drehte auf. Bald war es der Ballspielklub Sieger, welcher den 1:0-Stand herbeiführte und daraufhin sogar auf 2:0 für die Gäste erhöhte. Niefern drängte nun, nachdem der Schiedsrichter dem Sieger zwei Minuten nachspielte ließ, gelang Niefern endlich der Ehrentreffer.

Der VfB. Knielingen - VfB. Ettlingen 3:5 (1:1)
In der ersten Halbzeit verlief das Spiel ausgeglichen. Nach zwanzig Minuten erzielte Anstalten einen Treffer und wenig später Ettlingen, doch nach Halbzeit machte sich die Überzahl Guggenau, jedoch oft sehr maßlos

Von Mittag zu Mittag

Tag in der Schwabe

Sonntage sind Pausen in der Aktivität unseres an un-
gezählte äußere Notwendigkeiten und innere Gewohnheiten
gefehlten und mit ihnen verwachsenen Ichs. Man kann,
selbst wenn man möchte, nicht das unternehmen, womit man
sich an Werktagen beschäftigt. Man kann auch, vom Monats-
ende und seinen Hemmungen abgesehen, noch längst nicht im-
mer tun, was an Sonntagen Brauch ist. Zuweilen sagt das



Einer, der es ganz genau wissen will (Kunst. 27.)

Wetter nein, und dabei bleibt es. Manchmal fehlen uns aber
auch einfach Lust und Laune, das auszuführen was wir uns
Sonntag für Sonntag vorgenommen haben.

Diese Tatsache ist in ihren letzten Hintergründen eben-
so unerforschlich wie die andere, daß es ausgerechnet an die-
sem Tage und nicht an einem andern regnen muß. Wie hat
doch ein kluger Mann geantwortet, als man ihn nach der
besten Lebensführung frage? Jrgendwo hapert's immer.
Menschliche Aktivität und ihre Empfindungsskala sind eine
einfache Angelegenheit, ihre Komplikationen beginnen erst bei
der Muße.

Kurz und gut, unter den sieben Tagen der Woche ist der
Sonntag für die Langeweile am empfänglichsten, und er
beweist diese Eigenschaft am deutlichsten als Tag in der
Schwabe zwischen den Jahreszeiten.

Wir haben nicht mehr Sommer, wir haben aber auch noch
nicht Winter, wennleich des letzteren kleine, weiße Send-
boten schon zaghaft auf diese Tatsache hinweisen. Immerhin
verblieben für den Karlsruher auch gestern allerlei Mög-
lichkeiten, diesen von bleigrauen Wolken eingedickten Tag gut
heranzubringen.

Da war am Vormittag im Rathausaal eine schlichte Feier
zur Eröffnung der Herbstveranstaltungen für
das deutsche Buch, das Staatstheater hatte am Abend
eine festliche Ehrung Hugo Höders auf die Bühne gebracht,
und was sich zwischen Morgen und Mitternacht spannte, das
ließ doch für jeden manderlei Gelegenheiten eines stillen
Tuns, Gleichgültig, ob sich die einen in Anbetracht des nahe-
henden Totenfestes zu einem Friedhofsbesuch entschlossen
oder ihre Schritte in entgegengesetzter Richtung auf den bun-
ten Tummelplatz der lärmenden Messe lenkten (die übri-
gens bis 3. November verlängert ist), ob sie friedlich zu
Hause blieben und die Knöpfe ihres Rundfunkapparates auf
das große Wunschkonzert eindrehten, oder ob sie auf
die Sportplätze schlenderten oder Kinos und Kaffees
bevölkerten: für alle fiel etwas von diesem Tage ab, der nur
den großen Nachteil hatte, als Schlußlicht der Oktoberson-
ntage auf finanziell dünnen Beinen zu stehen.

So war für manche der Blick in den Geldbeutel ein aus-
gezeichnetes Mittel, aus der Schwabe der Stimmungen auf
den Boden der nüchternen Aktivität des Lebens und in die
sachliche Schaufel ihrer praktischen Empfindungen zurückzu-
kehren ...

Blick über die Stadt

Wann wird verdunkelt?

Für die Woche vom 28. Oktober 1940 bis 3. November 1940
gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 18 Uhr 06 Minuten.
Ende: 8 Uhr 14 Minuten.

Wenn man verreist ...

Die „Sirene“ weist darauf hin, daß beim Antritt einer
Reise, während der niemand in der Wohnung ist, der Woh-
nungsschlüssel zweckmäßig im verschlossenen Umschlag
dem Luftschutzwart zur Aufbewahrung über-
geben wird. Auch die Urlaubsadresse ist ihm mitzuteilen.
Bei bestehender Verpflichtung als Selbstschutzkraft muß für
die Zeit der Reise im Einvernehmen mit dem Luftschutzwart
ein anderer geeigneter Hausbewohner als Vertreter ver-
pflichtet werden, dem erforderlichenfalls auch die Ausdrückungs-

Warum Preisüberwachung?

„Kavaliers-Delikte“ werden streng geahndet

Auch Ueberschreitungen der Höchstpreise fallen unter Strafe - Ein notwendiges Wort

Wer die Notjahre 1917 und 1918 miterlebt und vor allem
das Durcheinander der damaligen Kriegswirtschaftsorgani-
sation kennengelernt hat, mag bei der Wiedereröffnung des
Kartensystems im vergangenen Jahre die Wiederholung ähn-
licher Zustände gefürchtet und deshalb beklagt haben, daß
das blühende Inkrafttreten der Bezugsregelungsmaßnah-
men irgendwelche Vorratskäufe unmöglich machte. Inzwi-
schen aber ist jedem Deutschen klar geworden, daß die Ein-
führung von Lebensmittel- und Kleiderkarten, von Bezugs-
scheinen und Kundenlisten nicht aus einer bereits vorhande-
nen Notlage heraus erfolgt ist, sondern daß dadurch von
vornherein alle Unforerlichkeiten verhindert
und alle Sorgen um die Zukunft unnötig ge-
macht werden sollten.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung schickte der
Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 fol-
gende Worte voraus:

„Die Sicherung der Grenzen unseres Vaterlandes erfor-
dert höchste Opfer von jedem deutschen Volksgenossen. Der
Soldat schützt mit der Waffe unter Einsatz seines Lebens die
Heimat. Angesichts der Größe dieses Einsatzes ist es selbst-
verständliche Pflicht jedes Volksgenossen in der Heimat, alle
seine Kräfte und Mittel Volk und Reich zur Verfügung zu
stellen und dadurch die Fortführung eines geregelten Wirt-
schaftslebens zu gewährleisten. Dazu gehört vor allem auch,
daß jeder Volksgenosse sich die notwendigen
Einschränkungen in der Lebensführung und
Lebenshaltung auferlegt.“

Diese Sätze gelten Wort für Wort auch für das Verhal-
ten im Alltagsleben. Die Auffassung aber, daß es sich beim
Bezug von Lebensmitteln ohne Marken oder sonstiger be-
zugscheinpflichtiger Waren ohne Bezugscheine oder bei
Dankerkäufen zu erhöhten Preisen um sogenannte „Kavali-
ers-Delikte“ handelt, ist ebenso falsch, wie die Hin-
und wieder in völliger Verkennung der kriegswirtschaftlichen
Maßnahmen gemachte Aeußerung, „man müsse froh sein, daß
man etwas bekomme.“

Es ist bekannt, daß die Preisvorschriften und die Bestim-
mungen gegen Preiswucher in Kriegszeit besonders genau
zu beachten sind. Ja, ein unberechtigter Aufschlag könnte
heute unter Umständen sogar als ein Verstoß gegen § 4 der
Volksschuldungsverordnung - Ausnutzung der durch den
Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse
(Bezugsbeschränkung) - gewertet und entsprechend mit
schärfsten Strafen belegt werden. Die Preisfestlegung
und die Vorschriften der Preisstopperverordnung sind daher
von den Gewerbetreibenden, Produzenten und Händlern ge-
nau zu beachten, und zwar keineswegs nur hinsichtlich der
bezugsbeschränkten Waren. Ueberschreitungen der
Höchstpreise werden streng bestraft. Der
Fiskus, der bisher für das Darleihen 80 Pfennig ge-
nommen hat, legt aber die durch den Mangel an männlichem
Bedienungspersonal verursachte Schließung zahlreicher Be-
triebe aus, um den Preis auf 1 RM. zu erhöhen, wird
ebenso mit fühlbaren Strafen rechnen müssen, wie etwa der
Gemüsehändler, der die festgesetzten Höchstpreise überschreitet.

Es wäre nicht nur falsch, sondern geradezu verantwort-
ungslos, wenn der finanziell gutgeachtete Verbraucher still-
schweigend die geforderten unzulässigen Preise bezahlte
wollte, weil es ihm nicht so auf den Pfennig ankommt. Durch
eine solche affektuelle Haltung würde er der Preis-
treiberi Vorhelfen und dazu beitragen, daß der Geld-
beutel für die Zuteilung ausschlaggebend wird.

Wenn auch die mit der Preisüberwachung beauftragten
Stellen immer wieder Kontrollen und Stichproben durch-
führen, so liegt es doch vielfach an den Käufern, vor allem
an den Hausfrauen, die Forderung unzulässig hoher
Preise zurückzuweisen oder in schwereren Fällen Anzeige
zu erstatten. Das Verantwortungsbewußtsein und die
moralische Pflicht, gegen unzulässige Nachschärfen einzelner
rücksichtslos vorzugehen, verlangen von jedem Volksgenos-
sen, eigennützige Ueberlegungen und Erwägungen hinter die
Interessen der Allgemeinheit zurücktreten zu lassen. ffs.

Das Buch, ein unerschöpflicher Quell innerer Kraft

Feierliche Eröffnung der Herbstveranstaltungen des deutschen Schrifttums im Gau Baden

Bücher sind unsere Freunde und treuen Begleiter auf allen
Lebensgebieten. Aber nicht nur das, sie erweisen sich als ein
unererschöpflicher Quell innerer Kraft in dem gigantischen
Schicksalskampfe der deutschen Nation. Mit diesem Grund-
gedanken begegnen wir den diesjährigen Herbstveranstaltungen
des deutschen Schrifttums, die am Sonntag, den 27. Oktober,
im Namen des Landesleiters der Reichsdeutschen Schriftsteller,
Pa. Sepp Schirp, im großen Rathausaal eröffnet wurden.

Im Mittelpunkt der von Darbietungen des Karls-
ruher Kammerorchesters umrahmten Feierstunde, bei
der Vertreter der Partei, des Staates und der Stadtverwal-
tung zugegen waren, stand die Ansprache des Landesleiters.
Das deutsche Buch, so führte er aus, ist heute nicht allein
Werkzeug des politischen Willens, des völkischen Gefühls und
der staatlichen Machtausübung, es ist selbst Teil und Wesen
alles deutschen Lebens geworden. Es leitet nicht nur hin

zum Bewußtsein der Macht, es ist selbst Macht und Kraft
geworden, es erzieht nicht nur zur Beharrlichkeit, es ist selbst
Waffe geworden in dem großen Entscheidungskampfe um die
Ewigkeit unseres Volkes und um die Schaffung einer natür-
lichen gerechten Ordnung in der Welt. Darum ist der Aufruf
für das Buch mehr als die bloße Fortsetzung einer liebge-
wonnenen Tradition, es ist der Appell zur innerlichen Samm-
lung der Kräfte für den endgültigen Sieg. Führer und Volk
haben uns das Buch als Kameraden zur Seite gegeben
wie dem Soldaten das Schwert. Wir wollen in treuer Kamer-
adschaft mit ihm weiter kämpfen für das deutsche Volk
Größe und ewiges Heil!

Mit dem Gruß an den Führer und den Helden der Nation
schloß die Feier, mit der zugleich die Jahresfeier des deut-
schen Buches im Rathausaal der Öffentlichkeit zugänglich
gemacht wurde.

Feuerwerk der guten Laune / Mit Karl Veukert und seinen Solisten

Bunter Abend in der Festhalle

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ besetzte
wiederrn einen heiteren und vergnügten Abend, wenn auch
„ohne“ Peter Ziegelhofs nämlich, dessen persönliches
Auftreten zwar angekündigt worden war, der im letzten und
entscheidenden Augenblick dann doch nicht erschien. Auf einigen
erwartungsstarken Gesichtern spiegelte sich darob etwas Ent-
täuschung. Sie wechselte aber bald in heitere Miene über,
da Karl Veukert und seine Solisten auch ohne die „Attrak-
tion“ ein solches, bunt gemischtes und vor allem gutes Pro-
gramm boten. Allen voraus Karl Veukert selbst, der nach
wenigen Minuten schon den engsten Kontakt mit dem Publi-
kum hergestellt hatte. Denn er gehört zu den Wenigen,
die die Kunst des leichten Plauderens beherrschen, die im
Gespräch der Worte beiläufig gewissermaßen die Pointen
wie kleine Schaumperlen mitprudeln lassen. Und er hat
Humor, sonnigen Humor, der das Menschliche allzu Mensch-
liche zum neckischen Koboldspiel macht. Zur Tändelei, in der
die Lebensweisheit im Gewand der leichten Muße einher-
schreitet.

Mit in die vollbesetzte Festhalle hatte Karl Veukert zu-
nächst ein unter dem Namen Puckan & Co. auftretendes
Drei-Gesangs-Trio mitgebracht, das sich aus einem englischen
Tänzerpaar und einem ebenso akrobatisch veranlagten kleinen
Jung zusammensetzte, der keinen anderen Stolz zu besitzen
scheint, als die durch wirbelnde Schnelligkeit hervorgerufenen
Darbietungen seiner zweieinigen Freunde auf föhliche Art
mitzumachen. Auch Rose Drolig erwieb sich als Akrobatin
von Rasse, die ihre gewagten Sprünge in tänzerische Formen
kleidet. Gut „mollet“, mit schaukelnden Wädhchen und ver-
gnüglichen Augenwinkeln erschien Volker Köhler. Jeder
Zoll ein Komiker, der die Tonleiter des Lachens in allen

Schattierungen und Varianten beherrscht, vom Geflüster bis
zur dröhnenden Raqe. Seinem Ansturm aufs Zwischenglied hält
niemand stand. Anders hingegen die charmante Wienerin
Grete Debitsch, die den feinen Humor sich zum Partner
erfordern hat und mit gelanglich wie darstellerisch reizend vor-
getragenen Chansons ihre Zuhörer begeistert.

Für den Schluß seines Programms hatte sich Karl Veukert
zwei besonders gute Attraktionen aufgehoben. Einmal ein
Tänzerpaar, Lisa Kreischmar und Günter Geh, das
wirklich tanzen konnte. Der eigenwillige Tango „Jalousie“
und der in beseligendem Wohlmut und mit viel Grazie ge-
tanzte „Kaiserwalzer“ waren seine Leistungen. Schließlich er-
schien in Frack und Zylinder noch Max Morland als
Fongleur von hervorragendem Format, gleichgültig ob er
Bälle, Keulen und Zylinder in der Luft herumwirbelt oder
gar seine Weige samt Zubehör. Das er obendrein noch das
schwierige Spiel seiner Hände mit paukenlosem Wortschwall
begleitet, erhöht ein bewundernswertes Können.

Ganz am Ende aber nicht zuletzt sei Patric Hoffmann
genannt, der am Flügel wesentlicher Mitteilhaber am Erfolg
dieses bunten Abends war.

Kerbert Schnehardt.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute Abend um
19.00 Uhr die Operette „Der Zarenwille“ zur Aufführung,
und zwar außer Miete.

Die Atlantik-Richtspiele zeigen ab heute den Hans-Eisenhoff-Film „Tana-
auf dem Buitan“. Gastrollen: Gerd Bruns, Kolb, Arthur Roberts, Hans
Seibel, Theo Ringen, Sibille Schmitz, Gisela Ullrich spielen die Hauptrollen.
Kulturfilm „Sart im Wind“ und deutsche Wochenschau.



Grüppchen Südwest I, Ritterstraße 13/17. Eingang Gartenstraße. Aus-
gabe von Wertausgaben am Dienstag, den 29. Oktober 1940, für die
Gruppen A, B, C und D nachmittags von 15-16 Uhr und für die Gruppen
E und F nachmittags von 16-18 Uhr.
Grüppchen Südwest II, Berthelmannstraße Dienstag, den 29. Oktober,
den 9-12 Uhr Gruppen A-D, Mittwoch, den 30. Oktober, von 9-12 Uhr
Gruppen E und F.
Grüppchen Süd IV. Die Ausgabe der Oktober-Wertausgaben für die
WGB-Betreiber aller Gruppen findet am Montag, den 28. Oktober 1940,
in der Zeit von 16-19 Uhr statt.
Grüppchen West IV, Kaiserstraße 139. Ausgabe von Wertausgaben am
Dienstag, den 29. Oktober 1940, von 15-18 Uhr.
Grüppchen West V. Ausgabe für die Gruppen A, B, C und D am
Dienstag, den 29. Oktober 1940, nachm. von 14-15 Uhr, Gruppen E und F
von 15-16 Uhr.
Grüppchen Ost I, Regenstraße 8. Ausgabe für Gruppen A, B, C am
Montag, den 28. Oktober 1940, nachmittags 15-16 Uhr, für die Gruppen
D, E, F nachmittags 16.15-17 Uhr.
Grüppchen Wehrfeld. Die Ausgabe der WGB-Geldscheine erfolgt am
Dienstag, den 29. Oktober, von 16-17 Uhr, in der WGB-Geldscheinstelle.
Grüppchen Durack II, Erdinger Straße 18. Wertausgabe für
Oktober am Mittwoch, den 30. Oktober, an die Betreuer der Gruppen A, B,
C und D von 15-16 Uhr, E und F von 16-17 Uhr. Ausweise mitbringen.

gegenstände der vorerwähnten Selbstschutzkraft leihweise zur Ver-
fügung zu stellen sind.

*

80. Geburtstag. Das Ehrenmitglied des Staatstheaters
Karlsruhe, Luise Reuß-Belece, beging am 24. Oktober
ihren 80. Geburtstag. Sie ist die letzte noch lebende Bay-
reuther Künstlerin aus des Meisters Zeiten, die mit dem
Hause Wahlfried eng befreundet ist. Ihren hohen Ruhm er-
langte die Künstlerin vor allem durch ihre Frida, außerdem
wirkte sie als dramatische Assistentin bei den Bayreuther Fest-
spielen.

Deutsche Arbeitsfront

Deutsches Volkshilfswerk: Heute Montag, 28. Oktober, 20 Uhr pünkt-
lich, Aufbruch der Techn. Volkshilfe: Oberregierungsrat Walter, Bild-
bildervortrag über „Baden wehrgeographisch gesehen“. (Kar-
lsruhe RM. 0.80, auf Sonderkarte 0.60, Studenten, Schüler und Uniformierte
0.40, mit Sonderkarte 0.30.)

Sport

Waldhof schließt auf

Der Altmeister Waldhof erkannte den Ernst der Situation: wenn er die führenden Mühlburger nicht noch weiter davonziehen lassen wollte, dann durfte er sich in Pforzheim keinen weiteren Punktverlust mehr leisten. Die Mannschaft war diesmal gut bekommen und zeigte sich den Goldstädtern mit 3:1 klar überlegen. Damit haben die Mannheimer den Anschluß nach oben wieder hergestellt.

Ein Mannheimer ist auf dem Sandhofener Platz mit einem blauen Auge davongekommen. Das 2:2 brachte wenigstens einen Punkt.

Im Karlsruher Lokalkampf fiel die Entscheidung viel klarer als erwartet aus. Phönix zeigte nach der Pause das bessere Standvermögen, während die KSV-Abwehr versagte. So war der Weg zu einem 5:0-Sieg für die Mannen vom Wildpark frei.

Kedaran stellte keine Kampfkraft durch einen klaren 4:0-Sieg über Birkenfeld abermals unter Beweis. Das Ergebnis steht zwar nach überlegenem Spiel der Pfaherren aus, doch leisteten die Birkenfelder tapferen Widerstand und mußten regelrecht niedergelämpft werden.



Vor dem Lokalkampf Phönix Karlsruhe — KSV trafen sich die Altmeister der beiden Vereine zu einem Freundschaftsspiel. Man konnte von den alten Fußballspielern zeitweise keine Leistungen sehen. Der KSV-Angriff erlief unter Bentes Leitung überlegenes Können und schloß sechs Treffer, während Phönix nur zum Ehrenzweck kam. Im Bild die beiden Mannschaften: Phönix: Bentes, Schmitt, Hartmann, Bente, Wors, Klump, Hege, Oberst, Bente, Seiler, Wit, Bente. KSV: Neger, Vogel, Bente, Reeb, Böttner, Bente, Dr. Mader, Front, Deibel (von links nach rechts). (Aufn. Langleiter)

Schwarze Halbzeit für den KfV

Der Karlsruher Lokalkampf wurde von Phönix 5:0 gewonnen

Rund 2000 Karlsruher waren ins Phönix-Stadion hinausgewandert. Man erwartete den Lokalkampf mit gespanntem Interesse. Beide Vereine hatten die stärkste Besetzung aufgebaut — es ging um die Hegemonie im Karlsruher Fußball. Das Ergebnis ist eine Bombenüberladung. Man hatte einen erbitterten Kampf erwartet, der mit einem knappen Ergebnis endete. Bis zur Pause waren auch alle Anzeichen dafür da, doch dann kam überraschend in der zweiten Halbzeit der Zusammenbruch der KSV-Abwehr. Phönix hatte in der Ausnutzung der Torgelegenheiten Glück und kam zu einem hohen Sieg, der verdient ist — wenn auch nicht in diesem Ausmaß.

Unter der sicheren Leitung des Schiri Schmecher-Mannheim beginnt das Spiel das sich zunächst zu Gunsten des KSV entwickelt. Schöne Angriffe werden vor das Tor getragen, wo die Verteidigung zunächst mit vollem Einsatz sich derer erwehren muß. Solange hat sich durchgespielt, sein aus vollem Lauf abgegebener Schuß springt an der Querlatte ab. Weiterhin ist der KSV im Angriff bis plötzlich Beck mit einer weiten Vorlage durchschlägt. Der an ihm verschuldete Straßhof wird von demselben schon an Gangel gegeben, der unaltbar zum Führungstreffer für Phönix einschließt. 1:0 in der 24. Minute steht die Partei für Phönix; von jetzt ab bis zur Pause wird von beiden Seiten zusammenhängend weitergespielt.

Die zweite Phase des Kampfes beginnt Phönix schwungvoll. Beck geht sofort durch und schießt knapp am KSV-Tor vorbei. Auf der Gegenseite hatte Sprieler die beste Gelegenheit, den Ausgleich zu erzielen, aber sein Schuß geht vorbei. Lorenzer war es, der den zweiten Treffer für Phönix verhinderte, als Beck an dem herausgelaufenen Moll das Leder aufs Tor schießt. Aber dennoch läßt der zweite Phönixertor nicht lange auf sich warten, eine Flanke von rechts landet am Pfosten und von da aus nahm das Leder seinen Weg ins Tor, 2:0. Gleich darauf verlegt sich Beck bei einem Zusammenprall mit Stumpf, wodurch er auf die Dauer von zehn Minuten ausscheidet. Nach seinem Wiedereintritt wird der Phönixsturm wieder energischer und ein Kopfball von Beck landet knapp neben dem Tor. Aber auf Vorlage von rechts konnte Beck doch den 3. Treffer anbringen. Ein Leonardi-Schuss wird durch die Latte gerettet. KSV fällt zusehends auseinander und Phönix wird dadurch immer stärker in seinen Angriffen, so daß noch zwei weitere Tore von Gangel und Leonardi zu erwarten kommen.

Bei Phönix bewährte sich die Hintermannschaft ganz ausgezeichnet. Fledermaus hatte zwar keine gefährlichen Malle zu halten, aber was auf den Seiten kam, wurde von ihm sicher gewehrt. Gizzi und Dienert in der Verteidigung waren kaum zu überwinden. Als Drittverteidiger stellte sich Nied hinzu, wodurch ein starker Abwehrblock

gebildet war. Duck-Schnabel, die beiden Außenläufer, schafften im Aufbau und in der Abwehr ein unglaubliches Pensum von Arbeit. Der Angriff mit Leonardi, Gangel, Beck, Grah, Bahm hatte zunächst in den beiden Hälften zwei energiegeloste Stürmer, Gangel und Beck zeichneten sich durch starken Drang zum Tor aus. Grah schloß reichlich. In der ersten Halbzeit litt der Sturm unter dem Mangel an Entschlossenheit vor dem Tore.

Der KSV erschien papiermäßig sehr stark. Moll im Tor legte eine Portion Unsicherheit an den Tag. Stumpf-Bolz war bis zur Pause ein sehr gutes Verteidigerpaar, in der zweiten Hälfte jedoch ließ Bolz nach, während Stumpf seine Form noch verbesserte. Mit Lorenzer als Drittverteidiger stand die Abwehrmauer gut, als jedoch Lorenzer nach vorn ging, wurde dem gegnerischen Sturm der Weg zum Erfolg geöffnet. Weindel und Schweizer als Außenläufer, waren ihrer Aufgabe nur zeitweise gewachsen. Der Sturm mit Sprieler, Schmecher, Weikler, Rapp, Moll zeigte zunächst ein gutes Kombinationspiel, fiel aber mit zunehmender Spieldauer auseinander. Geschossen wurde fast gar nicht oder nur sehr schwach.

Wichtiger Punkt für VfR

Sp. Vag. Sandhofen — VfR. Mannheim 2:2 (1:0)

Veinabe hätten die Pfaherler gewonnen, denn Minuten vor dem Abpfiff lagen sie noch mit 2:1 in Führung, aber dann fiel doch noch der verdiente Ausgleich für die Gastgeber. Durch die Niederlage Waldhofs gewarnt, hatte der VfR eine starke Mannschaft aufgebaut und konnte damit auch einen Teilerfolg heraushehlen. Bis zur Pause erzwangen die Sandhöfer in einem bewegten Spiel durch Gerra die 1:0-Führung. Nach dem Wechsel kamen die Gäste, die mit Krosch einen neuen Mittelstürmer aufgebaut hatten, zunächst durch Striebingler 2 zum Ausgleich und wenig später durch Krosch zur 2:1-Führung. Kurz vor dem Abpfiff glück dann Lewinsky für Sandhofen aus. — 2000 Zuschauer, Schiedsrichter: Hoyerer (Karlsruhe).

Birkenfelds Eifer vergeblich

VfL. Kedaran — 1. FC. 08 Birkenfeld 4:0 (3:0)

Kedaran hatte das Spiel schon beim Seitenwechsel entschieden. Die Gäste boten zwar eine sehr eifrige und kampfesfreudige Mannschaft auf, aber Kedaran war technisch und taktisch doch entschieden besser, so daß über den Ausgang des Spieles von Anfang an kein Zweifel bestand. Seitengruber und Friesche schossen bis zur Pause bereits drei Tore, während Birkenfeld über gelegentliche Vorstöße nicht hinauskam. In der zweiten Hälfte erhöhte Luz durch Verwandlung eines Elfmeterballes auf 4:0 und damit stand der Sieg endgültig sicher. Schiedsrichter: Konekty (Karlsruhe) leitete einwandfrei.

VfB. Mühlburg	5	5	0	0	9:2	10:0
VfL. Kedaran	5	3	1	1	11:6	7:3
VfR. Mannheim	4	2	2	0	6:4	6:2
SV. Waldhof	4	3	0	1	18:7	6:2
Spvg. Sandhofen	6	2	2	2	14:13	6:6
1. FC. Pforzheim	5	2	0	3	18:10	4:6
Karlsruher KSV	5	2	0	3	7:15	4:6
Phönix Karlsruhe	6	2	0	4	12:28	4:8
Freiburger FC	5	1	1	3	8:12	3:7
1. FC. Birkenfeld	7	1	0	6	8:17	2:12

Die deutsche Elf für Agram

Für das vierte Fußball-Länderspiel gegen Jugoslawien, das am 3. November in Agram stattfinden wird, wurde jetzt die deutsche Mannschaft aufgestellt. Sie hat folgendes Aussehen erhalten: Lohdt (Schalke 04); Jansch (Fort. Düsseldorf), Streitle (Bayern München); Kasper (Schweinfurt 05), Rohde (Eimsbüttel), Klinger (Schweinfurt); Lehner (W. B. Berlin), Walter (1. FC. Kaiserslautern), Goner (Stuttgarter Kickers), Fiederer (Spvg. Pforz), Krl (Nielser SV). — Als Ersatzspieler machen noch Jakob (Vahn Regensburg) und Zwolanowski (Fortuna Düsseldorf) die Reise nach Agram mit.

Blaho Europameister

Die Europa-Vorzweisterschaft im Leichtgewicht wurde am Samstagabend im vollbesetzten Wiener Firkus Ring von dem deutschen Meister Karl Blaho (Wien) gewonnen. Er siegte im Titelfinale gegen den Italiener Diello Abbruciat über 15 Runden einstimmig nach Punkten. Der deutsche Fliegengewichtsmecher Hans Schillers (München/Glabbech) vereidigte seinen Titel gegen den Wiener Joe Albert erfolgreich. In der Pause zur 2. Runde mußte der verletzte Albert den Kampf aufgeben.

Badische Rugby-Niederlage

Südwest — Baden 6:3 (3:0)

Der traditionelle Rugbykampf zwischen Südwest und Baden (früher Main-Karlsruher) erlebte in Frankfurt/Main seine 16. Wiederholung. Die Badener, die in den letzten Jahren stets siegreich vom Feld gegangen waren, stellten diesmal eine stark verlungerte Mannschaft, während die Südwesten eine verhältnismäßig starke Mannschaft auf die Beine gebracht hatte, in der man u. a. auch den Nationalspieler Frya (1880) sah. Südwest kam mit 6:3 (3:0) Punkten zu dem vorausgelagerten Erfolg. Kein spielerisch konnten die Leistungen beider Mannschaften nicht befriedigen. Stürmerlei herrschte vor und nur selten sah man Anläufe von gutem Dreiviertelspiel. In der zweiten Halbzeit wurde der Kampf dazu noch unnötig hart und Schiedsrichter Bodenheimer (Frankfurt) hatte Mühe, die Autorität zu wahren.

Fußball in Zahlen

Reichsbundpokal-Vorrunde (Wiederholungsspiel)
in Braunschweig: Niederachsen — Bayern 1:2 (1:0) n. S.
Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Südwest
Union Niederrad — Eintracht Frankfurt 1:3
KSV. Frankfurt — Rotweil Frankfurt 0:2
K. Birmensfeld — 1. FC. Ludwigsfelden 0:0
VfR. Frankenthal — Spvg. Mühlheim 3:3
SV. Burdorf — FC. Saarbrücken 0:1
1. FC. Kaiserslautern — Borussia Neunkirchen 4:1

Baden
1. FC. Pforzheim — SV. Waldhof 1:3
Spvg. Sandhofen — VfR. Mannheim 2:2
VfL. Kedaran — 1. FC. Birkenfeld 4:0
Phönix Karlsruhe — Karlsruher KSV 5:0
Freiburger FC — SV. Straßburg 6:3

Oberrhein
1. FC. Straßburg — FC. Bischweiler 3:1
FC. Schleibach — FC. Schiltshelm 0:4
SV. Straßburg — Mars Bischheim 3:2
Spvg. Kolmar — SV. Wittelsheim 1:1

Württemberg
VfB. Stuttgart — FC. Stuttgart (FC. Pforz) 2:0
SV. Feuerbach — Union Bödingen 0:4
FC. Ulm — FC. 46 Ulm 5:1
VfB. Ulm — Stuttgarter Kickers 2:5
Sportfreunde Stuttgart — Spvg. Cannstatt 6:5
Sportf. Pforzheim — Spvg. Unterföhring 1:5

Bayern
1. FC. Nürnberg — FC. Augsburg 0:2
VfB. Schweinfurt — Vahn Regensburg 0:3
Rader München — 1. FC. Nürnberg 0:2

Pforzheim sah klassisches Waldhof-Spiel

Die Mannheimer sicherten sich in der zweiten Halbzeit einen 3:1-Sieg

Waldhof hat die Voraussetzungen für diesen Kampf glatt über den Haufen geworfen. Es hat in der Goldstadt erneut bewiesen, daß die Meisterschaft im Gau Baden immer noch nicht ohne Waldhof vergeben wird. Die Elf zeigte entschieden die bessere Leistung und war in taktischen, technischen Belangen glatt überlegen. Manchmal lief der Ball wie an der Schnur gezogen durch die Reihen. In der Elf stehen bei allem Können der Spieler zwei überragende Kräfte. Dies sind Erb und Ramge. Diese beiden hochgeschossenen Jungen sind wundervolle Talente.

Der Pforzheimer Club hatte eben das Pech, daß er in der ersten Hälfte einige gute Sachen ausließ und in der zweiten Hälfte, nachdem Waldhof überraschend durch Erb in Führung ging, jegliche Spannkraft verlor. Die Hintermannschaft war über nicht schlecht. Vier Helfer der Stopper Schaidt sogar eine ausgeprägte Manpartie. Wäre er nicht so auf Draht gewesen, wäre Erb noch zu mehr Erfolgen gekommen. Im

Sturm waren nur Vogt und Hartmann in brauchbarer Form. Fischer verlor die Dierb und Kufere. Mit einem hübschen Tempo beginnt der große Kampf. Der Club ist sichtbar im Vorteil. Es gelingt ihm nichts, zweimal wird die Latte getroffen, Waldhof ist glücklicher. Auf einen Straßhof von Ramge hin kann der Dalbrechte Gebhardt, ohne von dem Clubverteidiger oder Torhüter angegriffen zu werden, die Führung erzwingen. Doch bald darauf landet ein toller Schuß von Dierb auf eine Flanke von Hartmann im Waldhof-Tor. Nach der Pause ist der Club vorerst leicht im Vorteil. Doch als Erb auf der Mittellinie das Leder erhält und mit langen Säten auf und davon geht, konnte es keinen Zweifel mehr geben. Es steht 2:1 für Waldhof. Es dauert nicht lange und Erb feuert einen Straßhof in die lange Ecke, 3:1. An ein Aufholen war nicht mehr zu denken. Selbst die Offensive der letzten 10 Minuten und einige Umstellungen in den Club-Reihen vermögen an Waldhofs verdientem Siege nichts mehr ändern. — S —



Ein Moment aus dem Kampf Phönix Karlsruhe gegen KSV. Dienert führt vor dem ankommenden KSV-Rechtsaußen Sprieler. (Aufn. Langleiter)

Deutscher Spartag 1940

am 30. Oktober

Wer spart glaubt an die Zukunft!

Es gibt daher kaum ein deutlicheres Anzeichen für das Vertrauen in die Staats- und Wirtschaftsführung als das stetige Ansteigen der Spareinlagen. Mit dem ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung, der seit 1933 infolge der planvollen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Nationalsozialismus einsetzte, sind die Spareinlagen des deutschen Volkes allein bei den Sparkassen jährlich um etwa 1 Milliarde RM. gestiegen. Diese günstige Entwicklung der Spareinlagen hat sich im ersten Kriegsjahr 1939/40 nicht nur fortgesetzt, sondern bei weitem selbst übertrifft. Ein Zuwachs von über 4 Milliarden RM. Spareinlagen in diesem Jahr allein bei den deutschen Sparkassen sind das Ergebnis einer Sparleistung, auf die jeder Deutsche stolz sein kann. Sogar kommen weitere Milliarden, die den Banken und Genossenschaften anvertraut oder zum Kauf von Reichsanleihen, Pfandbriefen und anderen festverzinslichen Wertpapieren verwendet wurden.

Zum Kriegsführen gehört Geld und so haben auch die Engländer versucht, die Sparkraft der Arbeiterschaft und des

Großkapitals zu mobilisieren. Besondere Betriebspargemeinschaften wurden im Anfang des Krieges ins Leben gerufen, Kriegssparzertifikate und Sparbonds wurden herausgegeben. Der für Englands Sparaktion verantwortliche Sir Robert Kinderley mußte jedoch schon im August d. J. einen anhaltenden Rückgang der gezeichneten Beträge feststellen und dem Großkapital vorwerfen, daß es den Absatz der Kriegssparheine boykottiere. Auch die englische Kleinpartizipant nimmt rapide ab.

Am 30. Oktober rufen die Sparkassen, Banken und Genossenschaften vereint zum Deutschen Spartag. Mitten im Endkampf gegen England erhält dieser Tag über seine übliche Bedeutung hinaus einen besonders tiefen Sinn. Er soll und wird Zeugnis dafür sein, daß der unbeirrbare Sparwille und die Sparkraft des deutschen Volkes im Kriege ungeboren sind.

Der deutsche Sparer hilft mit am Sieg. Er spart für sich und Deutschlands Zukunft.

*Im glänzenden Licht
des glänzenden Sieges zu*



**MARSCHIERT DIE HEIMAT
MIT DER FRONT**
DIE TAPFERKEIT DES SOLDATEN
DER FLEISS DES ARBEITERS
UND DIE SPARSAMKEIT
DER DEUTSCHEN HAUSFRAU
VERBÜRGEN DEN SIEG

Erladigung von Bankgeschäften aller Art
Sparkonten, Stahlkammer, Kunden-Safes

Bankgeschäft K. Feuchter & Co.

Karlsruhe, Kaiserstraße 160
Ecke Douglasstraße, Telefon 4500, 01

Hypotheken - Vermittlung, Bau-
Zwischenkredite, Hausverwaltungen

Landesbank für Haus- und Grundbesitz E. G. M. B. H.

Hauptsitz: Karlsruhe, Amalienstraße 91
Fernsprecher 4213, 4214

Zweigstellen in: Mannheim, L. 2. 2
Fernsprecher 22151

Freiburg i. Br., Kartoffelmarkt 2
Fernsprecher 3629

Pforzheim, Dillsteinerstraße 3
Fernsprecher 7878

Annahme von Spareinlagen von Jedermann / Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte / Führung von Haus-Konten

Bezirkssparkasse Offenburg

Gegründet 1839

*

Hauptzweigstellen:
Durbach, Schutterwald, Windschlag

Zahlstellen:
Appenweier: Kaffee Walz
Urloffen: Kaufhaus O. Schneider



Ein löblicher Vorles, gemäß. Aber wie viele belassen es dabei und lieben die Verwirklichung immer wieder hinauf! Wie wäre es, wenn Sie es anders hielten! Wenn Sie diesmal Ernst machten! Am Mittwoch, dem 30. Oktober, ist

Deutscher Spartag

Die richtige Gelegenheit, sich ein neues Sparheftbuch zu holen oder einen weiteren Betrag einzuzahlen!

Bezirkssparkasse Bruchsal

Gegründet 1840

Hauptzweigstellen in Odenheim, Öhringen und Jeuten

Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H.



Geschäftshaus: Kreuzstraße 1
Telefon 6227/29

Bank mit Sparabteilung

BANK DER DEUTSCHEN ARBEIT A. G.



NIEDERLASSUNG KARLSRUHE, KAISERSTRASSE 185
FERNRUF 5330/31

Von Null Uhr bis Null Uhr

30. Fortsetzung

Alle Rechte: Eden-Verlag G. m. b. H.

Schrund machte eine Geste nach rückwärts. „In einem Winkel unter der Treppe, die nach den Küchenräumen hinunterführt. Vor diesem Winkel, der mit einer Klappe verschlossen ist, stehen Müllweimer, die wir erst beiseite rücken mußten. Ich kam darauf, in diesem Winkel etwas zu suchen, weil sich zwischen den Treppenstufen Luftlöcher befanden, durch die man leicht etwas hindurchsehen konnte, wenn man es verbergen wollte.“

Bötefür sah auf und warf einen prüfenden Blick auf den kleinen Kommissar. „Ich weiß, was Sie denken“, sagte Schrund. „Es befinden sich Blutspuren am oberen Teil des Sockels, und an der Schlagfläche stehen Haare, die sicher Menschenhaare sind.“

„Womit wir der Vermutung nahe kommen, aber nur der Vermutung, daß wir es hier mit dem Mordinstrument zu tun haben, mit dem der Barbier Storde erschlagen wurde...“

Schrund nickte. „Wenn ich nur wüßte, was dieser Storde für ein Mensch gewesen ist. Ich warte auf die Antwort des Erkennungsdienstes. Er hat einmal eine kleinere Strafe abgemacht. Das braucht natürlich nicht gleich etwas zu bedeuten, nicht wahr?“

„Sicher nicht. Aber wenn wir annehmen wollen, daß dieser Hammer dasjenige Instrument ist, mit dem man Storde tötete, so kommen wir zu den weitestgehenden Schlussfolgerungen.“

„Zum Beispiel, daß der Mord an Bernstein und das Verbrechen im Dorfe nicht nur ein und dieselbe Ursache, sondern auch ein und denselben Täter haben...“

„Ja. Und Frau Bernstein scheidet damit als Täterin vollständig aus.“

„Vielleicht, aber immer langsam! Ich bin eigentlich gar nicht für das viele Theorisieren, aber wir sind nun schon dabei. Meiner Ansicht nach kennen wir weder Motiv noch Täter. Jemandem haben die beiden Verbrechen offenbar miteinander zu tun, wenn auch nicht notwendig ein einzelner Täter vorausgesetzt werden muß. Jedenfalls weiß die Köchin mehr, als sie erzählt.“

„Könnte nicht die Köchin selbst etwas mit den Morden zu tun haben?“

„Sie meinen, daß die Köchin die Mörderin wäre? Abgesehen davon, daß uns ein wie auch geartetes Motiv für diese Verbrechen völlig unbekannt ist, traue ich ihr die beiden Morde nicht zu. Gewiß, sie ist ein kräftiges Frauenzimmer und könnte vielleicht auf einen Menschen mit einem Hammer niederschlagen. Wäre sie die Mörderin, hätte sie aber niemals einen solchen Schock bekommen, als sie von der Ermordung des Barbiers hörte. Und was den Mord an Bernstein betrifft, so glaube ich nicht, daß die Köchin überhaupt mit einem Revolver umgehen kann.“

Schrund nickte gedankenvoll.

„Nun, vielleicht hilft uns der Hammer“, sagte er. „Sicher sind Beweismittel daran. Ich bin aus diesem Grunde sehr vorsichtig mit ihm umgegangen.“

„Ich will Ihnen was sagen, Schrund. Wir wollen nicht erst warten bis der Dienstwagen zurückkommt, sondern Diebstahl mit dem Motorrad damit nach Hamburg schicken. Jetzt ist es gleich halb sechs. Gegen acht Uhr kann er wieder zurück sein. Sie fahren inzwischen damit fort, das Haus zu durchsuchen. Noch keine Spur von Devotion oder deraartigem Zeug?“

„Nein.“
„Na schön, ich komme bald. Ich möchte mich vorher aber noch ein wenig mit Frau Bernstein unterhalten.“

17 Uhr 30

Als Bötefür in Frau Clares Zimmer zurückkam, sah sie mit dem jungen Maler fast in der gleichen Haltung aufkommen, wie beim Fortgehen des Kriminalbeamten. Nur das Licht brannte jetzt.

„Um auf unser letztes Gespräch zurückzukommen, hätte ich gerne gewußt, ob der Barbier Georg Storde von Ihrem Garten eine größere Geldsumme erhalten hat?“

„Davon weiß ich nichts“, entgegnete Frau Bernstein. „Der Barbier, von dem Sie sprechen, ist mir allerdings bekannt. Er kam jeden Tag ins Haus, um meinen Mann zu rasieren.“

„Sie wissen wohl nicht, daß dieser Storde ebenfalls heute nacht in seinem Hause ermordet wurde. Man hat ihn jedoch nicht erschossen, sondern mit einem Hammer erschlagen.“

„Wie entsetzlich!“ fuhr sie auf.

„Und soeben hat mir Kommissar Schrund etwas gezeigt, was er hier im Hause gefunden hat: Es war ein Hammer — und höchstwahrscheinlich derselbe Hammer, mit dem Storde totgeschlagen wurde!“

Clare sprang erregt auf. Ihr Gesicht war fast durchsichtig vor Blässe. „Um Gotteswillen“, rief sie, „was hat das zu bedeuten?“

Bötefür suchte die Achseln. „Das herauszubekommen ist meine Aufgabe. Ich frage Sie aus diesem Grunde auch nach der Bank Ihres Mannes und nach Geld, das dieser dem Storde gegeben haben könnte. Ich fand nämlich in Stordes Haus ein angebrochenes Bündel Banknoten, dessen Bestreife die Aufschrift 'Dresdener Bank in Hamburg' zeigte.“

Clare bedeckte die Schläfen mit ihren langen schmalen Händen. Der Maler schaute sie unruhig an. Sie wandte sich Bötefür zu und sagte: „Jetzt, nachdem Sie mir das alles erzählt haben, fällt mir etwas Merkwürdiges ein, das sich hier im Hause vor ungefähr einem Jahre zutrug. Mein Mann hatte nämlich einmal den dummen Einfall gehabt, sein Zimmer wochenlang vor allen Leuten zu verschließen. Niemand durfte zu ihm herein, und wenn er forgieng, schloß er alle Türen sorgfältig hinter sich ab. Es war eine aufkeimende Zeit damals, alles im Hause ging drunter und drüber. Die Köchin war krank, heulte oder betete den ganzen Tag und war zu nichts zu gebrauchen.“

„Und Sie haben auch heute keine Ahnung, was das Ganze zu bedeuten hatte?“

Clare schüttelte den Kopf. „Ich habe mir damals kaum Gedanken darüber gemacht, weil mein Mann die Fähigkeit besaß, alle Augenblicke etwas Neues zu erfinden, womit er die Leute, die um ihn sein mußten, schikanieren konnte.“

„Ich verstehe.“ Bötefür mußte an das Tagebuch denken, das er gelesen hatte. „Und was hat Storde mit der Sache zu tun?“

„Storde? — Nun, er kam eines Nachmittags und behauptete, von Herrn Bernstein bestellt worden zu sein, obwohl er des Vormittags zu kommen pflegte. Während ich mit dem

Mann verhandelte, der Diener war damals noch nicht da, hörte ich, wie mein Mann die Tür von innen aufschloß, und dann trat er in die Diele. Storde verstummte sofort und folgte ihm in das Zimmer, das gleich darauf wieder verschlossen wurde.“

„Um, und was geschah dann?“

„Storde blieb wohl länger als eine Stunde drinnen. Ich sah ihn nachher von meinem Zimmer aus den Gartenweg hinuntergehen. Um Mitternacht jedoch kam er nochmals zurück; ich hörte seine gedämpfte Stimme unten in der Diele. Die Türen gingen ein paar Mal, und dann wurde es still. Am nächsten Morgen waren die Zimmer meines Mannes nicht mehr verschlossen.“

Bötefür hatte ein wenig verblüfft zugehört. Bei ihren letzten Worten richtete er sich auf. „Bitte“, sagte er mit mühsam beherrschter Stimme, „sagen Sie den letzten Satz noch einmal!“

„Am nächsten Morgen waren die Zimmer meines Mannes nicht mehr verschlossen!“ sagte sie, verwundert über keine Erregung.

18 Uhr 15

Das Gespräch wurde durch den Eintritt des Mädchens unterbrochen, das alle Anzeichen einer heftigen Bestürzung und Ratlosigkeit zur Schau trug. Bötefür merkte sofort, daß irgendetwas nicht stimmte. Er erhob sich rasch und ging mit einem fragenden Ausdruck der Eintretenden entgegen.

„Die Köchin ist fort“, rammelte Marie und warf einen um Entschuldigung bittenden Blick auf den Beamten.

Bötefür erstarre sekundenlang. „Fort? Seit wann?“

„Es ist noch keine Minute her, seit sie aus der Tür lief“, berichtete das Mädchen. „Ich war doch bei ihr, um zu fragen, ob sie etwas brauche. Quers war sie ruhig, ganz ruhig. Ich dachte, sie schlief. Dann begann sie unsinniges Zeug zu reden, sprang auf und wollte fort. Ich sagte zu ihr, daß sie nicht hinausdürfe und ich notfalls die Tür abschließen müßte. Ich tat es auch und steckte den Schlüssel in die Schürrentasche. Wer da riskierte das Fenster auf, so daß ich schon dachte, sie würde hinauspringen. Um das zu verhindern, schloß ich die Tür wieder auf und ließ ihr ihren Willen. Was hätte ich denn auch anderes tun sollen?“

„Und dann?“

„Sie legte ein Tuch um und ging aus dem Zimmer, lief die Treppe hinunter und dann hörte ich die Tür zuschlagen.“

„Sie haben nicht nachgesehen, welche Richtung sie einschlug?“ fragte Bötefür in einer bangen Ahnung.

„Nein, ich kam gleich hierher.“

Bötefür nickte an dem Mädchen vorbei und rief in der Diele laut nach Schrund. Gleich darauf verließen die beiden Beamten, ohne erst in ihre Mäntel zu schlüpfen, in höchster Eile das Haus.

Die feuchtkalte Luft des frühen Abends schlug ihnen entgegen. Um die nächste Kurve der Landstraße kam ein Auto. Seine Scheinwerfer zerrten die Umrisse einer Frauengestalt aus dem Dunkel, die mit flatterndem Tuch und fliegendem Haar eiligst davonsprente.

„Dort!“ rief Bötefür, „sie will anscheinend zum See hinunter. Laufen wir, daß wir sie noch rechtzeitig einholen!“

Fortsetzung folgt.



Ein Sparkassenguthaben ebnet Ihnen den Weg in eine glückliche Zukunft, es ist eine Eintrittskarte, die nie verfallt, sondern sogar von Tag zu Tag an Wert gewinnt. Deshalb ist es nie zu früh, sich ein Sparkassenguthaben anzuschaffen und damit ein Sparguthaben zu eröffnen. Am Mittwoch, dem 30. Oktober, ist

Deutscher Spartag

eine gute Gelegenheit, bei uns die „Eintrittskarte“ zu lösen!

- Bezirkssparkasse Achern
- Bezirkssparkasse Baden-Baden
- Bezirkssparkasse Bühl
- Städtische Sparkasse Gaggenau
- Bezirkssparkasse Gernsbach
- Bezirkssparkasse Kuppenheim
- Bezirkssparkasse Malsch
- Bezirkssparkasse Rastatt



Mittwoch ist der Tag, an dem sich alle Deutschen zum Spargedanken bekennen. 15000 Sparkassenstellen im Großdeutschen Reich stehen bereit: Für die Kinder, die ihre Heimsparbüchlein zur Leerung bringen, für die Frauen, die wieder einen Spargroschen einzahlen, für die Väter, die vorförlglich ein neues Sparkassenguthaben anlegen. Auch Ihnen gilt der Ruf der deutschen Sparkassen:

Am Spartag zur Sparkasse!

Wir erwarten Sie

Städt. Sparkasse Karlsruhe

mit ihren 10 Zweigstellen

RESI u. GLORIA
Paula Wessely
Joachim Gottschalk
Ein Leben lang
M. Andergast, Gust. Waldau
Beginn: 3.30, 5.40, 8.00 Uhr
Gloria, heute letzter Tag!
Jugendliche nicht zugelassen.

PALI
Heute letzter Tag!
A. Hinrichs witzige Komödie
Für die Katz
Lina Carstens, E. Waldow,
Carsta Löck, Rudolf Platte
Beginn: 3.30, 5.40, 8.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Kammer
Ein Meisterfilm der DfW
ausgezeichnet mit dem Mussolini-Pokal
Die weiße Schwadron
nach dem gleichnamigen Roman von Peyré
Eine große Handlung in einer gewaltigen
Natur.
Jugendliche zugelassen.

Karteikasten
Karteikarten
Kartenreiter
Gebr. Boschert, Passage 9.

Gesichtshaare
Pickel, Sommerprossen, Warzen, Leberflecken
werden schnell, radikal, schmerzlos und ohne Narben (modernstes und sicherstes Verfahren) garantiert mit der Wurzel für immer entfernt.
Neu: Original-Vibr.-Rotations-Gesichtsmassagen bei schlaffer, welker Haut gegen frühzeitiges Altern.
Tiefe Falten entferne ich in kurzer Zeit

Anneliese Hesselbacher
Telefon 6128
Moderne Kosmetik
Sprechst. von 9-12 und 14-19 Uhr, Mont. u. Samst. geschl.
letzt Bismarckstraße 37

Unterricht
Privat-Handelschule Merkur
(Berufsfachschule)
Karlsruhe, Kochstr. 1 (b. d. Kaiserallee) Telefon 2018
Kurzschrift Maschinenschriften
Abendkurse für Anfänger.
Anmeldungen sofort erbeten

Amtliche Anzeigen
Schulgelde.
Das Schulgeld für die Monate April bis einschließlich Oktober 1940 für sämtliche Ober- und Mittelschulen, das Gymnasium, die Mittelschulen der höheren Handelsschulen, die Staatliche Hochschule für Musik und die Stadt- und Kreis- und Jugend- und Volkshochschule für Jugend und Volk ist zur Zahlung fällig. Ebenso ist das Schulgeld für das 1. und 2. Drittel des Schuljahres 1940/41 für die Mittelschulen und Ober- und Mittelschulen sowie das 1., 2. und 3. Viertel des Schuljahres für die Stadt- und Kreis- und Jugend- und Volkshochschule fällig.
Besondere Mahnung ergeht nicht mehr. Für letzter Zahlungspflicht bis einschließlich 5. 11. 1940 nicht nachkommt, hat die gesetzliche Verschuldungsfrist zu erwidern und die mit weiteren Mahnungen verbundenen Zwangsmaßnahmen zu erwarten.
Stadthauptkasse Karlsruhe.

Bekanntmachung
Beschaffung von Luftschutzhandzettelchen.
Bei der Bekämpfung von durch Brandbomben verursachten Giftgasgefahren leisten Handzettelchen wertvolle Dienste. Bekanntlich sind die Gaseigentümer nach der VII. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 23. Mai 1939 (RGBl. I S. 963) verpflichtet, für jede Luftschutzgemeinschaft je eine Handzettelchen zu beschaffen.
Die Spritzen sind bei den einschlägigen Firmen in genügender Zahl vorhanden.

Beleuchtungskörper
sowie sämtliche Elektrogeräte finden Sie im
Elektro Fachgeschäft
van Kalk jun.
Amalienstr. 25
Hinter der Hauptpost
Tel. 1207

Worüber lacht Karlsruhe
in den nächsten Tagen . . .

über **Jupp Hussels** und
Ludwig Schmitz
in dem neuen Lustspiel



DER DUNKLE PUNKT
Morgen Erstaufführung

Gloria • Pali

Zu verkaufen
1 Paar hohe Mädchen-Schnürschuhe
Gr. 37, braun, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Kaiserallee 31, III.
Wenig getragen
(Loden-Mantel)
für 11-13 Jahre, zu verkaufen. Angebote u. Nr. 6772 an die Bad. Presse.

Immobilien
Gutgehende Wirtschaft
Raße Redla, an der Verkehrsstraße, sofort oder später zu verpachten. Angebote unter Nr. 2137 an die Badische Presse.

Mietgesuche
Einfamilien-Haus
mit etwa 6-7 Zimmern, Garage und Garten, auf 1. oder 15. Dezember in Karlsruhe zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1650 an die Badische Presse.

Stellen-Angebote
Arbeiterinnen
für Näh- und Lagerarbeit gesucht.
H. Dieffenbacher
Rhe.-Rheinstra. 11.

Laufjunge
für leichte Werkstattarbeit u. Botengänge gesucht.
Wäcker, Oltmühlraden, Waldstr. 11.

Tüchtige Bedienung
sofort gesucht.
Kaffee grüner Baum
Kaiserstraße 3,
Telefon 7448.

Ausschneiden! Erscheint nur einmal!

Rheumatiker — Gichtiker Arthritiker
und solche Kranke, bei denen der Arzt festgestellt hat
Neuralgien — Ischias — Muskelerkrankungen Hexenschuß — Gelenkleiden
u. wenn med. Packungen v. Arzt für geeignet erachtet, bei
Nierenleiden — Gallenleiden Leberleiden — Magenleiden
wie überhaupt alle Kranke, denen Packungen, Bäder, Diathermie, Bestrahlungen empfohlen worden sind,
treffen sich am

Dienstag, den 29. Oktober 1940, um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends, in Karlsruhe in Schrempf's Gaststätten (Colosseum) Waldstr., Saal III zum allgemein verständlichen
Lichtbilder-Vortrag
über die „Wiesbadener Osmose-Kompressen“ DRP.
Eintritt frei! und ihre Wirkung. **Kein Verkauf!**

Jeder Besucher des Vortrages erwirbt das Recht, die neue Methode einmal kostenlos anzuwenden.
Monopol-Vertrieb der Wiesbadener Osmose-Kompressen
Frankfurt a. M., Zeil 69, Telefon 25186

Atlantik
KAISERSTR. 5
Gustav Gründgens in dem Hans-Steinhoff-Film:
„Tanz auf dem Vulkan“
Gustav Gründgens / Ralph Arthur Roberts / Hans Selbel
Theo Lingens / Sybille Schmitz / Gisela Uhlen

Schampoo Rüssig u. im Beutel, (bekannt Markenfabr.) wieder eingetr.
Frida Schmidt Kaiserstr. 100

Mietgesuche
2-3 Zimmer-Wohnung
Der sofort ab. 1. d. d. gebote u. Nr. 6774 an die Bad. Presse.
Möbl. Mansarde
Sim. gel. Ang. u. Nr. 6778 a. b. d. B.P.

Vollesgenossen!
Schützt Eure Gesundheit. Geht rechtzeitig ins Bett. Bählt die besten Verhütungsmittel. Prosp. gratis. Kupper, Rhe. Kaiserstr. 1. Bett. erster Stock. u. Geb.-Verhütungsmittel.

Herbstveranstaltungen des Deutschen Schrifttums
Elsässische Lyriker
Am Mittwoch, 30. Oktober 1940, 20 Uhr, begrüßen wir im Festsaal der Staatlichen Hochschule für Musik zwei der bedeutendsten elsässischen Dichter der Gegenwart
Morand Claden und Raimund Buchert,
die aus ihren Dichtungen vortragen. Aus den Schicksalstagen des Elsaß ist beider Leben und Kunst herausgewachsen und ist nun mit dem befreiten Elsaß uns und dem ganzen Großdeutschen Reiche geschenkt. Die starke und farbige elsässische Lyrik gehört zu den reichen Kunstschätzen, die das Elsaß uns nun zu eigen bringt. Jeder, der Sinn für Dichtung hat, findet sich ein. Alt-oberheinsische Musik umrahmt das Dichterverständnis. Hiermit beginnt zugleich eine ganze Reihe von Vorträgen und Kunstabenden, die das Deutsche Volkswort dem freien Elsaß gewidmet hat.
Reichsschrifttumskammer Deutsches Volkswort
Karten: RM. 1.20, num. Platz RM. 2.— (auf Hörsäle des Volkswortbildungswerks RM. 0.80 und RM. 1.50). Studenten, Schüler, Uniformierte RM. 0.60, b. „Kraft durch Freude“, Waldstr. 40a (Ludwigsplatz)

Vom Heeresdienst zurück!
Karl Kaltenbach
staatl. gepr. Dentist
Karlsruhe a. Rh.
Telefon 2870
Jetzt: Kaiser-Allee 64

Echten Bohnentaffee
vermeinen Sie zu trinken, wenn Sie „Probobna“-Aroma verwenden. Muster erhalten Sie zu 1.57 oder 3.04, 7.02 RM. Einsendung auf Postcheck-Konto Karlsruhe 78 291. Wiederverkäufer und Vertreter sofort gesucht.
H. Hipp, Singen Hohentwiel Postf. 85/B

Zu verkaufen
Motorrad
Victoria (Bauj. 1930) mit Seitenwagen, gut bereit, billig zu verkaufen. Angebote u. Nr. 6777 an die Bad. Presse.



Wie konntest du, Veronika!
Ein entzückendes Ufa-Lustspiel mit:
Gusti Huber
Wolf Albach-Retty
Grethe Welsler
und
Ralph Arth. Roberts
in seiner letzten Rolle
Täglich 3.15, 5.30, 7.45 Uhr

Ufa-Theater und Capitol

Bad. Staatstheater
Großes Haus
Montag, 28. Okt., 19.00-22.00 Uhr
Außer Miets
Der Zarewitsch
Operette von Lehar
Dienstag, 29. Okt., 19.00-21.45 Uhr
3. Vorst. der Dienstag-Stamm-Miets
Das lebenslängliche Kind
Komödie von Neuner
Mittwoch, 30. Okt., 19.00-22.00 Uhr
Erstaufführung
5. Vorst. der Mittwoch-Stamm-Miets
Wo die Lerche singt
Operette von Lehar
Kleines Theater (Eintracht)
Samstag, 2. Nov., 19.30-21.30 Uhr
Erstaufführung
Besuch am Abend
Lustspiel mit Musik v. Hugo Engelbrecht und Willi Kollo.
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht“

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungs- und Familiennachrichten)
26. Oktober:
Abbruch/Zählungen: Wilhelm Berner, Hauptlehrer a. D. Mannheim; Friedrich Bhl, Rentner, 76 J. alt; Johann Gattmann; Bertha Bohl, 81 J. alt; Karolina Scheffold, Bierschäufel; Adolf Dietrich, Hauswart, 74 J. alt; Eduard Stegemann, Tischler, 74 J. alt; Eisingarten; Maria Mann geb. Keller, 86 J. alt; Eugen a. D.; Alara Kraußmann geb. Bunde, 61 J. alt; Robert-Hilgenort; Anton Selig, 27 J. alt; Bad Bruggen; Wilhelm Schurer, Dr. phil. Birtel; Maria Calbat geb. Bunde, 36 J. alt; Bredel; August Steinmetz, Goldschmied, 80 J. alt; Brunnach; Renate Schmitt, Dienstmädchen; Anna Schen geb. Winter, 69 J. alt; Brunnach; Anna Raib geb. Bader, 70 J. alt; Emma Thoma geb. Oberlin, Barwangen; Otto Soermann, Gutwäldingen; Bruno und Emil Kramer, 3 J. alt; Heilberg; Heinrich Herb, Stellvertreter, 79 J. alt; Franziska Kallner, 77 J. alt; Maria Treibel, 60 J. alt; Heilberg-Rohrbach; August Kallner, Chemiker, Heilberg; Amanda Braun geb. Hoffmann, 84 J. alt; Konstanz; Gretel Marie v. Damesgen, 84 J. alt; Mannheim; Katharina Raib geb. Müller, 69 J. alt; Michael Rie, 69 J. alt; Friedrich Kramer, 58 J. alt; Rosa Maria Müller geb. Seiler, 60 J. alt; Johann Wilhelm Sporer, 73 J. alt; Mannheim-Heidenheim; Karl Müller, Oberlehrer, Mannheim-Heidenheim; Friedrich Dreher, Dr. med.; Anna Schwarz, 38 J. alt; Mannheim-Sandhofen; Elisabeth Morhart, Witwe, Mannheim; Anton Gunt, 51 J. alt; Offenburg; Oskar Geiger, Werkmeister, Würgheim; Josef Hottenburger, 60 J. alt; Heilberg; Hanns geb. We, 80 J. alt; Johann Jakob Weis, Schwanau; Hans Schädle, Gelehrter, 23 J. alt; Heilberg; Emma Selig geb. Ratz, 69 J. alt; Seiler; Josef Mann-Weiler, 44 J. alt; Lahrbach; Arnold Bena, Feldwebel, 26 J. alt; Weiler; Emma Weiler, geb. Woppe, 50 J. alt.
28. Oktober:
Freidurg I. S.; Emma Fieb geb. Boller, 75 J. alt; Clara Joller geb. Schulz, 70 J. alt; P. Laurentius Fiehe, 75 J. alt; Grunfeld; Anna Gröbinger geb. Eberle, 66 J. alt; Gertrud; Anna Keller, 59 J. alt; Sand; Oswald Kraus, 64 J. alt; Mannheim-Bärfeld; Euphrosine Kraus, Mannheim-Heidenheim; Donat Furtwängler, Schönbach; Luise Reumacher geb. Bader, 74 J. alt; Langhau; Theresie Waurath geb. Reindels, 78 J. alt.

Todesanzeige und Danksagung.
Am 23. Oktober 1940 ist mein lieber, treusorgender Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Dötterbeck
Kaufmann
im Alter von 45 Jahren, infolge eines Herzschlages für immer von uns gegangen.
Für alle Beweise herzlicher Anteilnahme an unserem schweren Verlust und für die reichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir innigen Dank.
Karlsruhe, den 28. Oktober 1940
Sternbergstraße 17.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johanna Dötterbeck Ww. und Sohn.